



**POLIZEI**  
Nordrhein-Westfalen  
Landeskriminalamt

bürgerorientiert · professionell · rechtsstaatlich



# Rauschgiftkriminalität

## Lagebild NRW 2022



# Kriminalitätsentwicklung im Überblick

## Rauschgiftkriminalität

- > Die Anzahl der Rauschgifttodesfälle ist erneut angestiegen (+ 1,44 %). Dies bedeutet einen erneuten Höchststand
- > Die Rauschgiftkriminalität geht nach einem Höhepunkt im letzten Jahr nun leicht zurück (- 5,30 %).
- > Der unerlaubte Handel mit und das Schmuggeln von Rauschgiften (- 7,81 %) sind zurückgegangen.
- > Die Verstöße gegen das Neue-psychoaktive-Stoffe-Gesetz steigen deutlich (+ 158,33 %).
- > Der Onlinehandel und der Postversand von Betäubungsmitteln nehmen deutlich zu (+ 76,87 %).

	2021	2022	Veränderung in %
Rauschgiftdelikte	74.623	70.510	- 5,51 %
Konsumdelikte	55.378	52.227	- 5,69 %
Unerlaubter Handel und Schmuggel	14.544	13.408	- 7,81 %
Unerlaubte Einfuhr von Betäubungsmitteln (nicht geringe Menge)	748	537	- 28,21 %
Sonstige Verstöße gegen das Betäubungsmittelgesetz	3.893	4.183	+ 7,45 %
Verstöße gegen das Neue-psychoaktive-Stoffe-Gesetz	60	155	+ 158,33 %
Aufklärungsquote Rauschgiftdelikte	89,9 %	89,8 %	- 0,1 %
Tatverdächtige Rauschgiftdelikte	59.775	56.367	+ 5,70 %
Direkte Beschaffungskriminalität	377	515	+ 36,60 %
Rauschgifttote	693	703	+ 1,44 %

# Inhaltsverzeichnis

<b>1</b>	<b>Lagedarstellung</b>	<b>5</b>
1.1	Vorbemerkung	5
1.2	Verfahrensdaten	6
1.3	Cannabis	11
1.4	Heroin	17
1.5	Kokain	19
1.6	Synthetische Betäubungsmittel	22
1.7	Rauschgifttote	26
1.8	Drogen im Straßenverkehr	30
1.9	Betäubungsmittel-Postversand	30
2	Darstellung besonderer Erkenntnisse	32
2.1	Wirkstoffgehalte von Betäubungsmitteln	32
2.2	Distickstoffmonoxid/Lachgas	33
2.3	Kryptierte Täterkommunikation	333
2.4	Organisierte Kriminalität (OK)	34
2.5	Herausragende Ermittlungsverfahren	344
2.6	Prävention	35
3	Fazit	36

# 1 Lagedarstellung

## 1.1 Vorbemerkung

Das Lagebild stellt Informationen zur Situation und Entwicklung der Rauschgiftkriminalität in Nordrhein-Westfalen bereit. Die Rauschgiftkriminalität setzt sich zusammen aus den Rauschgiftdelikten und der direkten Beschaffungskriminalität. Dazu gehören Straftaten nach §§ 29 bis 30a Betäubungsmittelgesetz, nach § 4 Neue-psychoaktive-Stoffe-Gesetz und nach dem Strafgesetzbuch, wenn sie zur unmittelbaren Erlangung von Betäubungsmitteln begangen werden. Des Weiteren sind Verkehrsverstöße in Zusammenhang mit dem Konsum von Rauschgiften abgebildet.

Das Lagebild Rauschgiftkriminalität 2022 enthält Daten der Polizeilichen Kriminalstatistik und der polizeilichen Vorgangsbearbeitungssysteme. Die Daten aus der Polizeilichen Kriminalstatistik und den polizeilichen Vorgangsbearbeitungssystemen sind nicht unmittelbar vergleichbar, da die Daten in der Polizeilichen Kriminalstatistik nach Abschluss der Ermittlungen (Ausgangsstatistik) und die Daten aus den Vorgangsbearbeitungssystemen bei Bekanntwerden der Straftat erfasst werden und im Ermittlungsverfahren Veränderungen unterliegen können (Eingangsstatistik).

In der Polizeilichen Kriminalstatistik sind Rauschgiftdelikte nach der Schwere der Tat in Konsum- und Versorgungsdelikte unterteilt. Konsumdelikte sind allgemeine Verstöße gem. § 29 Betäubungsmittelgesetz. Die Versorgungsdelikte umfassen folgende Straftatbestände:

- Unerlaubter Handel und Schmuggel (§ 29 Betäubungsmittelgesetz)
- Unerlaubte Einfuhr von Betäubungsmitteln (§ 30 Abs. 1 Nr. 4 Betäubungsmittelgesetz)
- Sonstige Verstöße gegen das Betäubungsmittelgesetz (unter anderem Anbau, Herstellung, Bandendelikte)
- Verstöße gegen das Neue-psychoaktive-Stoffe-Gesetz

Rauschgiftkriminalität zählt zur Kontrollkriminalität, da diese Delikte in der Regel nicht von den Beteiligten und selten von Dritten bei den Strafverfolgungsbehörden angezeigt werden. Die polizeilich registrierten Fallzahlen werden deshalb maßgeblich von den Aktivitäten und vom Umfang der eingesetzten Ressourcen der Strafverfolgungsorgane beeinflusst. Ausweich- und Gegenreaktionen der Täterinnen und Täter, aber auch behördliche Schwerpunktsetzungen führen zu Schwankungen bei der Anzahl der registrierten Delikte, Sicherstellungen und Tatverdächtigen. Die polizeilichen Daten bilden hierbei aktuelle Trends und Erkenntnisse ab, wobei zahlreiche Forschungsergebnisse jedoch auch auf ein Dunkelfeld schließen lassen<sup>1</sup>.

Informationen zu Substanzkonsum und Hinweise auf substanzbezogene Störungen und andere in Nordrhein-Westfalen finden sich im Epidemiologischen Suchtsurvey 2021 des Instituts für Therapieforschung<sup>2</sup>.

<sup>1</sup> vgl. Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung (2019). Die Drogenaffinität Jugendlicher in der Bundesrepublik Deutschland 2019.

<sup>2</sup> vgl. Olderbak, S., Rauschert, C., Möckl, J., Seitz, N.-N., Hoch, E., & Kraus, L. (2023). Epidemiologischer Suchtsurvey 2021. Substanzkonsum und Hinweise auf substanzbezogene Störungen in Bayern, Nordrhein-Westfalen, Sachsen, Sachsen-Anhalt und in den Stadtstaaten Berlin, Bremen und Hamburg. IFT Institut für Therapieforschung, <https://www.esa-survey.de/publikationen/laenderberichte.html>, zuletzt aufgerufen am 18.08.2023.

Als Tatverdächtige werden in der Polizeilichen Kriminalstatistik alle Personen erfasst, die nach Abschluss der polizeilichen Ermittlungen aufgrund ausreichender Anhaltspunkte verdächtig sind, eine rechtswidrige (Straf-)Tat begangen zu haben. Dazu zählen auch Mittäterinnen und Mittäter, Anstifterinnen und Anstifter, sowie Gehilfinnen und Gehilfen. Auch strafunmündige Kinder unter 14 Jahren werden als Tatverdächtige erfasst.

Jeder Tatverdächtige wird bei „Straftaten insgesamt“ nur einmal, unabhängig von der Anzahl der ihm zugeordneten Straftaten, gezählt (Echttatverdächtigenzählung<sup>3</sup>).

Neben der Polizei sind unter anderem auch die Zollbehörden für die Bearbeitung von Rauschgiftdelikten zuständig und zu Meldungen im Sinne der Polizeilichen Kriminalstatistik verpflichtet.

Die Daten hinsichtlich Sicherstellungen von Betäubungsmitteln werden seit dem Jahr 2018 ausschließlich aus den Vorgangsbearbeitungssystemen der Polizei Nordrhein-Westfalen erhoben (zuvor in der Falldatei Rauschgift). Eine Abbildung der vom Zoll sichergestellten Mengen erfolgt daher seit dem Jahr 2018 nicht mehr. Da in den Vorgangsbearbeitungssystemen auch sichergestellte Betäubungsmittel aus Fällen von geringer Bedeutung und mit geringen Sicherstellungsmengen registriert werden, sind die Anzahl der Fälle und die Sicherstellungsmengen nicht mit den Jahren vor 2018 vergleichbar. Sicherstellungsmengen sind zudem keine geeigneten Indikatoren, um Entwicklungen der Rauschgiftkriminalität aufzuzeigen. Sie unterliegen, insbesondere abhängig von Einzelfällen, starken Schwankungen.

In Klammern werden die Werte des Vorjahres angegeben. Abweichende Klammervermerke sind entsprechend erklärt. Die Rauschgiftkriminalität wird im Folgenden auf Grundlage von den erfassten Rauschgiftdelikten, Tatverdächtigen und sichergestellten Mengen abgebildet. Auf die Anzahl der Rauschgifttoten wird gesondert eingegangen.

## 1.2 Verfahrensdaten

Der Anteil der Rauschgiftkriminalität an der Gesamtkriminalität liegt bei 5,20 %. Dies bedeutet einen leichten Rückgang um 1,04 Prozentpunkte gegenüber dem Vorjahr.

### Delikte

Folgende Diagramme zeigen die Anzahl der in der Polizeilichen Kriminalstatistik erfassten Rauschgiftdelikte nach dem Betäubungsmittelgesetz. Abbildung 1 stellt die Anzahl der von der Polizei und dem Zoll an die Polizeiliche Kriminalstatistik gemeldeten Delikte dar. Abbildung 2 zeigt die kumulierten Konsum- und Versorgungsdelikte, die durch die Polizei Nordrhein-Westfalen erfasst wurden.

---

<sup>3</sup> siehe Polizeiliche Kriminalstatistik Nordrhein-Westfalen Punkt 1.3.11 „Echte“ Tatverdächtigen-Zählung. Unabhängig davon, wie oft eine Tatverdächtige oder ein Tatverdächtiger in einem Berichtszeitraum in Erscheinung tritt (in verschiedenen Monaten, in verschiedenen Behörden), wird sie oder er nur einmal gezählt. Tatverdächtige, für die in einem Ermittlungsverfahren mehrere Fälle der gleichen Straftat festgestellt wurden (zum Beispiel Diebstahl aus Kraftfahrzeugen), werden jeweils nur einmal gezählt. Werden ihnen in einem Ermittlungsverfahren mehrere Fälle verschiedener Straftaten zugeordnet (zum Beispiel Diebstahl und Betrug), werden sie für jede Untergruppe gesondert, für die entsprechenden übergeordneten Straftatengruppen beziehungsweise für die Gesamtzahl der Straftaten hingegen jeweils nur einmal gezählt.

Abbildung 1: Rauschgiftdelikte mit Aufklärungsquote inklusive Zoll

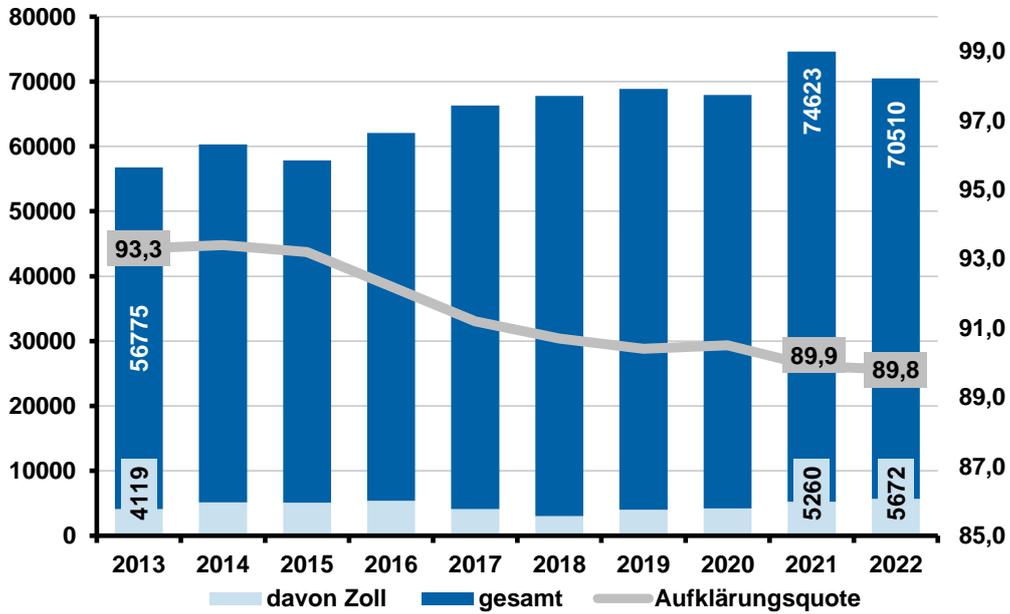
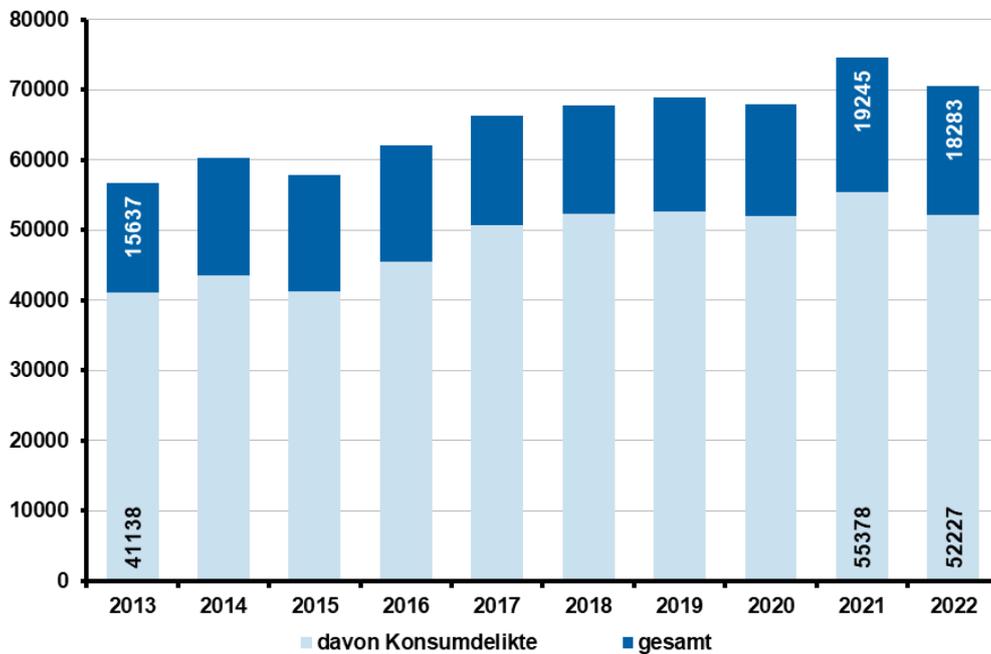


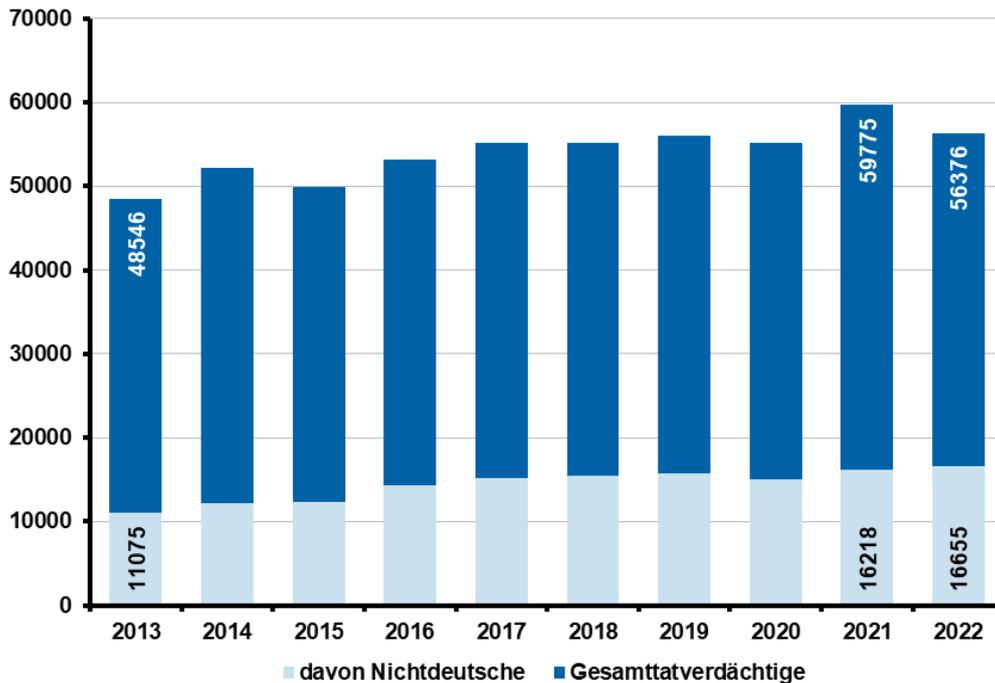
Abbildung 2: Konsum- und Versorgungsdelikte



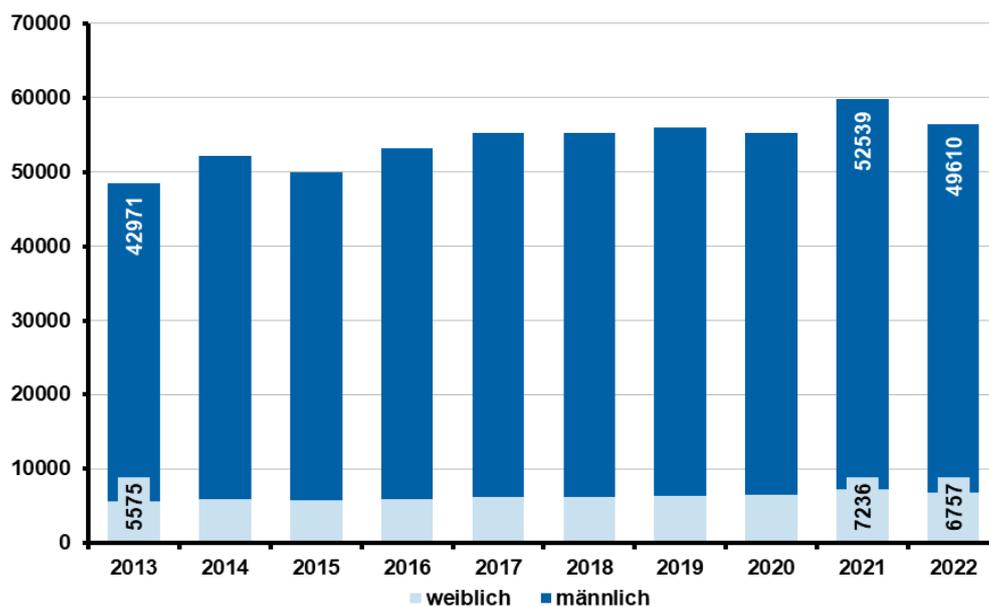
## Tatverdächtige

Im Berichtsjahr 2022 sind insgesamt 56.376 (59.775) Tatverdächtige erfasst worden. Die folgenden Diagramme stellen den Anteil von nichtdeutschen Tatverdächtigen (Abb. 3) bzw. die Verteilung auf die Geschlechter (Abb. 4) dar. Die nachfolgende Lagedarstellung zu den einzelnen Rauschgiftarten erfolgt in gleicher Weise.

**Abbildung 3:** Tatverdächtige Rauschgiftdelikte mit Anteil an nichtdeutschen Tatverdächtigen



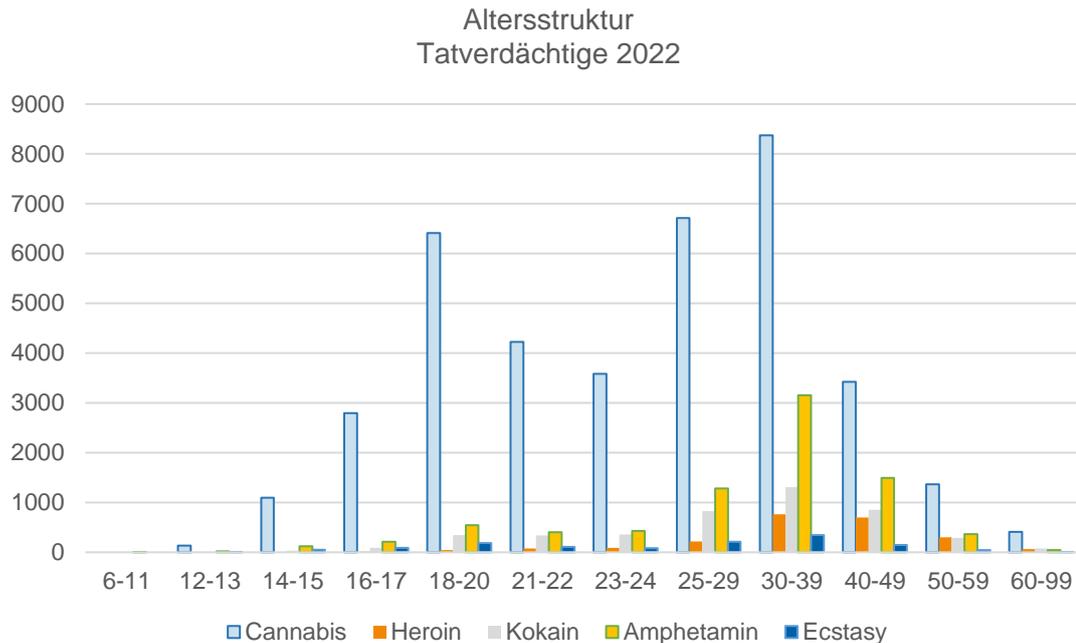
**Abbildung 4:** Tatverdächtige Rauschgiftdelikte Geschlechtsspezifisch



## Altersstruktur

Die folgende Abbildung stellt die Altersstruktur der Tatverdächtigen von Delikten im Zusammenhang mit Cannabis, Heroin, Kokain, Amphetamin und Ecstasy für das Jahr 2022 dar.

Abbildung 5: Altersstruktur



## Direkte Beschaffungskriminalität

Als direkte Beschaffungskriminalität werden die Straftaten bezeichnet, die keine Rauschgiftdelikte sind, jedoch begangen werden, um Betäubungsmittel erlangen zu können. In der Polizeilichen Kriminalstatistik werden diese Delikte gesondert erfasst und abgebildet.

Die direkte Beschaffungskriminalität macht mit 515 Delikten einen Anteil von 0,73 % (0,5 %) an der Rauschgiftkriminalität aus. Das am häufigsten erfasste Delikt ist nach wie vor die Rezeptfälschung zur Erlangung von Betäubungsmitteln mit 314 (197) Fällen. Es folgen Diebstahl von Betäubungsmitteln aus Krankenhäusern mit 104 (100) Fällen, Raub zur Erlangung von Betäubungsmitteln mit 29 (30) Fällen, Diebstahl von Betäubungsmitteln bei Herstellern und Großhändlern mit 25 (21) Fällen, Diebstahl von Rezeptformularen zur Erlangung von Betäubungsmitteln mit 16 (8) Fällen, Diebstahl von Betäubungsmitteln aus Arztpraxen mit 14 (12) Fällen und Diebstahl von Betäubungsmitteln aus Apotheken 13 (9) mit Fällen.

## Neue psychoaktive Stoffe

Als Neue psychoaktive Stoffe werden chemisch hergestellte Substanzen bezeichnet, die Wirkungen herkömmlicher Drogen nachahmen. Geringfügige chemische Veränderungen eines Neuen psychoaktiven Stoffes führten bis 2017 zu einem straffreien Umgang, obwohl sie berauschend und gesundheitsgefährdend blieben. Mit der Einführung des Neue-psychoaktive-Stoffe-Gesetz im Jahr 2017 ist diese Gesetzeslücke geschlossen worden und Neue psychoaktive Stoffe werden nun in sieben Stoffgruppen unterteilt. Darüber hinaus werden viele Neue psychoaktive Stoffe häufig im Betäubungsmittelgesetz als Betäubungsmittel gelistet - der Umgang damit ist dann nach dem Betäubungsmittelgesetz strafbewehrt.

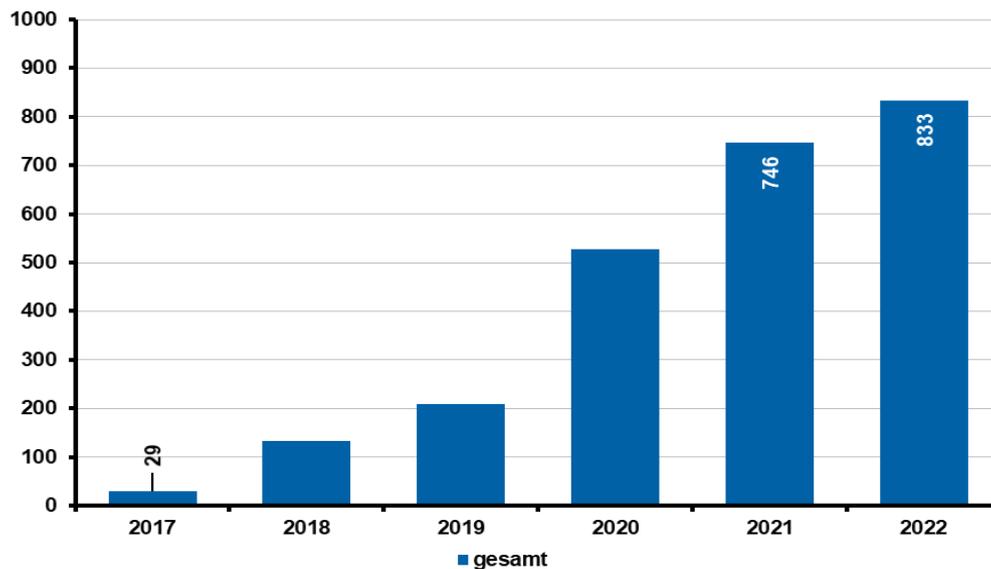
Dieses hat zur Folge, dass Neue psychoaktive Stoffe in der Polizeilichen Kriminalstatistik, je nachdem in welchem Gesetz die vorliegenden Stoffe als strafbewehrt gelistet sind, als Delikte nach dem Betäubungsmittelgesetz oder nach dem Neue-psychoaktive-Stoffe-Gesetz ausgewiesen werden.

Bei Verstößen gegen das Neue-psychoaktive-Stoffe-Gesetz werden nur die Versorgungsdelikte abgebildet, da der Besitz für den Eigenkonsum von Neuen psychoaktiven Stoffen, die nicht als Betäubungsmittel gelistet sind, zwar verboten, aber nicht strafbewehrt ist. In solchen Fällen wird die neue psychoaktive Substanz sichergestellt und vernichtet, ohne dass der Fall in der Polizeilichen Kriminalstatistik erfasst wird.

In 2022 sind 833 (746) Straftaten mit Neuen psychoaktiven Stoffen gegen das Betäubungsmittelgesetz verzeichnet. Weiterhin wurden 155 (60) Verstöße gegen das Neue-psychoaktive-Stoffe-Gesetz erfasst, dies entspricht einem Anstieg von 158,33 %. Die Zahl der Gesamtatverdächtigen steigt deutlich auf 48 (5), darin enthalten sind 13 (1) nichtdeutsche Tatverdächtige.

Die Gefährlichkeit von Neuen psychoaktiven Stoffen liegt darin, dass jedes Produkt verschiedene Arten und Konzentrationen davon enthalten kann. Das hat zur Folge, dass bei jedem Konsum die Gefahr einer möglichen Überdosierung oder schwerwiegender Nebenwirkungen besteht.

**Abbildung 6:** Gesamtdelikte Neue psychoaktive Stoffe (Verstöße nach Neue-psychoaktive-Stoffe-Gesetz und Betäubungsmittelgesetz)



Die Bedeutung von Neuen psychoaktiven Stoffen als Rauschgift steigt, befindet sich aber hinsichtlich des Fallaufkommens noch auf einem vergleichsweise niedrigen Niveau.

#### Weiterführende Informationen

Die Kommission Polizeiliche Kriminalprävention beschloss in ihrer 85. Arbeitstagung am 16. März 2021 die Einrichtung einer Bund-Länder-Projektgruppe zum Thema „Drogenprävention mit Schwerpunkt auf „Neue psychoaktive Stoffe“. Nordrhein-Westfalen ist als Projektgruppenmitglied vertreten. Die Bund-Länder-Projektgruppe befasst sich im Jahr 2023 schwerpunktmäßig mit diesem Thema.



### Unerlaubte Einfuhr von Betäubungsmitteln in nicht geringer Menge

Im Jahr 2022 ging die Zahl der bekannt gewordenen Fälle von 748 im Jahr 2021 auf 537 (- 28,21 %) zurück. Unter den 537 Fällen befinden sich 337 Fälle des Zolls. Im Jahr zuvor waren es noch 486 Fälle des Zolls, was einen Rückgang von 30,66 % bedeutet.

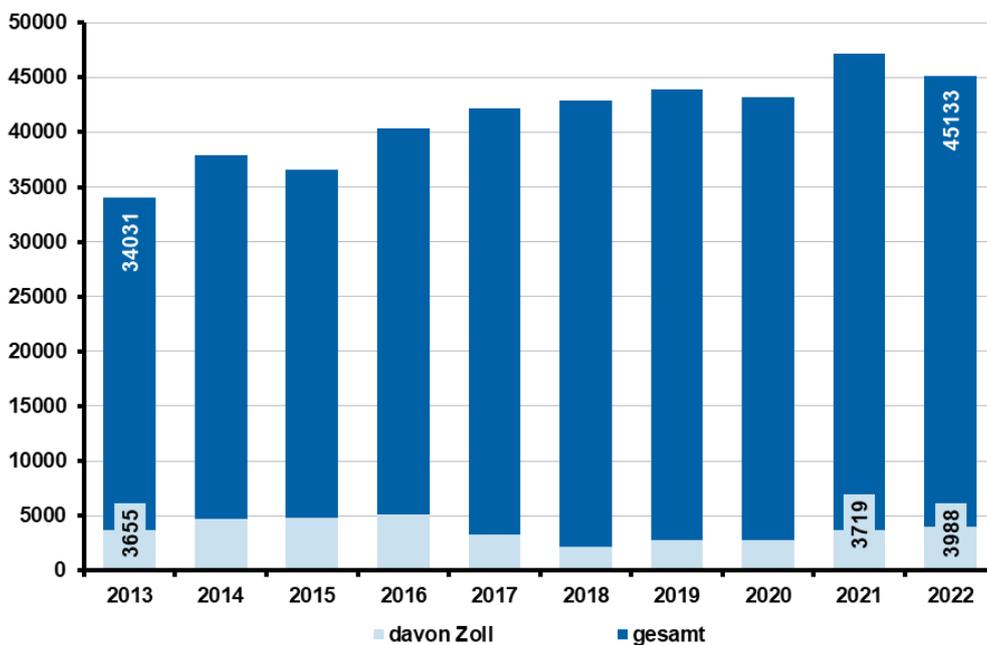
## 1.3 Cannabis

Bei der Anzahl der Delikte mit Cannabis konnte ein Rückgang um 4,38 % von 47.200 (im Jahr 2021) auf 45.133 (im Jahr 2022) Delikte festgestellt werden.

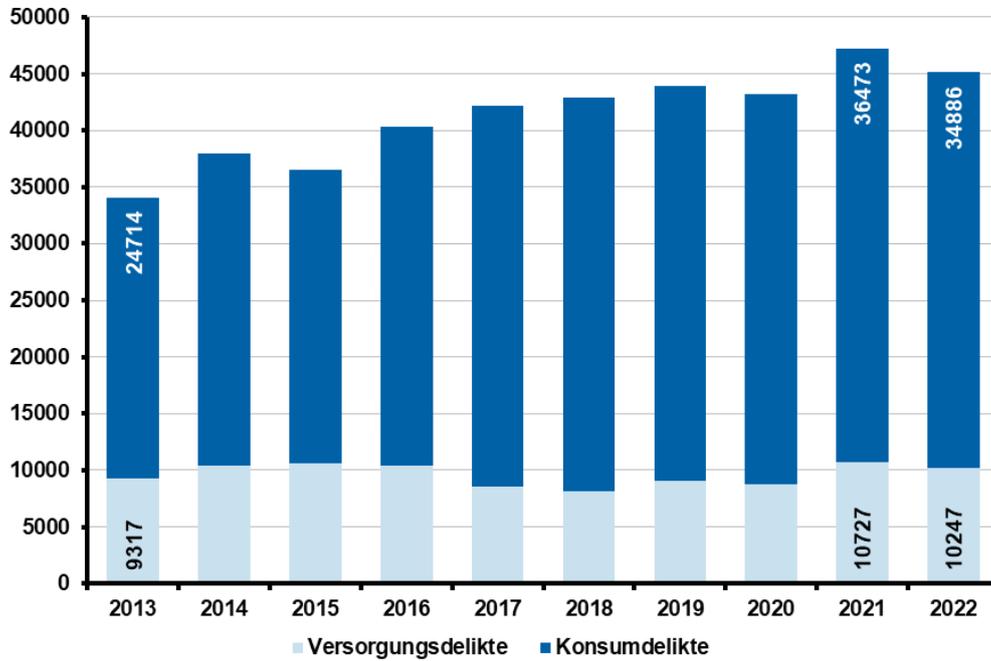
### Delikte

Die folgenden Diagramme bilden die Anzahl der in der Polizeilichen Kriminalstatistik erfassten Delikte mit Bezug zu Cannabis und seinen Erscheinungs- und Verarbeitungsformen (Cannabiskraut, Haschisch oder Haschisch-Öl) ab. Nicht enthalten sind alle Formen des illegalen Anbaus von Betäubungsmitteln, da in der Polizeilichen Kriminalstatistik keine differenzierte Erfassung erfolgt, welche (biogene) Droge angebaut wird. Auf den illegalen Anbau in Form von Cannabis-Plantagen wird in diesem Kapitel gesondert eingegangen.

Abbildung 7: Gesamtdelikte Cannabis inklusive Zoll

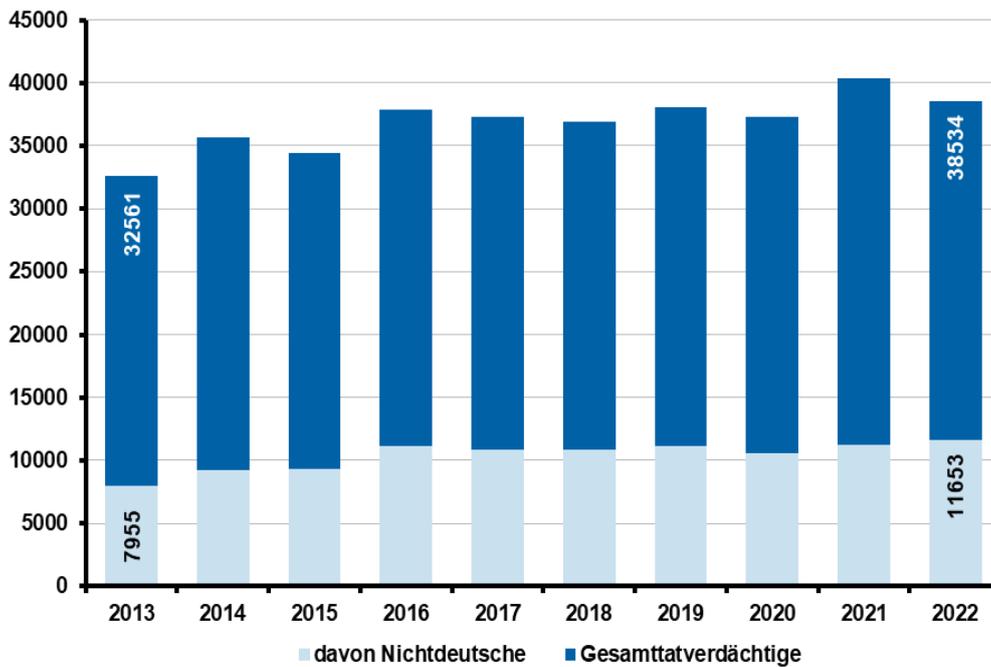


**Abbildung 8:** Konsum- und Versorgungsdelikte Cannabis



**Tatverdächtige**

**Abbildung 9:** Cannabis - Tatverdächtige mit Anteil der nichtdeutschen Tatverdächtigen



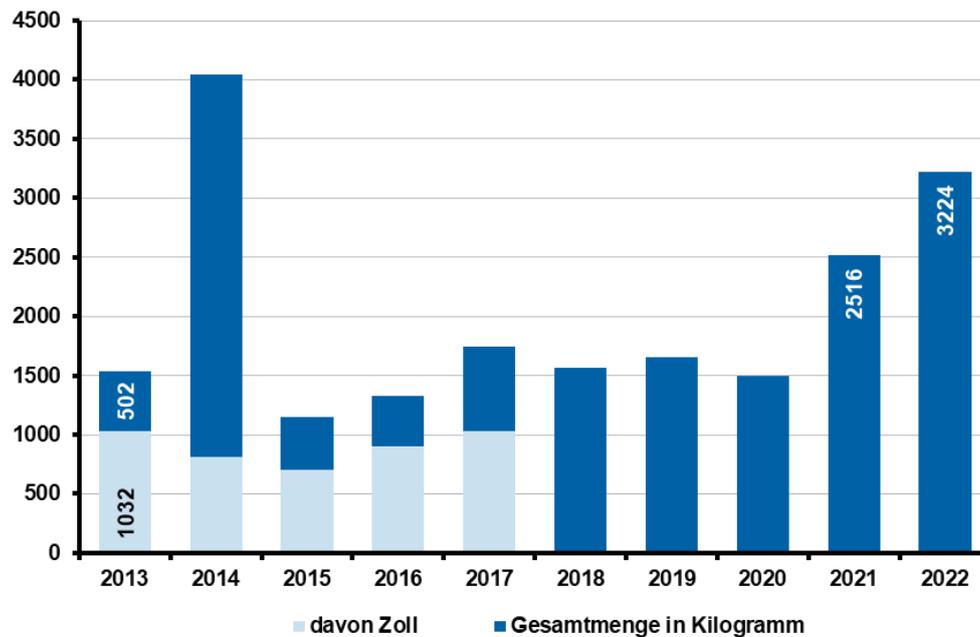
## Sicherstellungsfälle und Sicherstellungsmengen

Die sichergestellte Gesamtmenge beinhaltet die Einzelmengen aller Erscheinungs- und Verarbeitungsformen von Cannabis.

Für das Jahr 2022 sind 22.310 (19.902) polizeiliche Sicherstellungen in den Vorgangsbearbeitungssystemen erfasst. Die Sicherstellungsmenge von 3.224 Kilogramm (2.516 Kilogramm) nahm im Vergleich zum Vorjahr um 708 Kilogramm (+ 28,14 %) zu. Die polizeilichen Gesamtsicherstellungsmengen von Rauschgiften unterliegen im Allgemeinen starken Schwankungen.

Die Gründe für diese Schwankungen sind vielfältig und aus der Sicherstellungsmenge nicht pauschal abzuleiten. Im Jahr 2022 sind zwei Großsicherstellungen durch die Kreispolizeibehörde Rhein-Sieg-Kreis (180 Kilogramm Marihuana) und die Kreispolizeibehörde Gütersloh (100 Kilogramm Marihuana) zu verzeichnen. Des Weiteren ist die Anzahl der Sicherstellungen zum Vorjahr von 19.902 Fälle auf 22.310 Fälle und damit um 12,10 % gestiegen.

**Abbildung 10:** Cannabis-Sicherstellungsmengen (2018 bis 2022 exklusive Zoll)



## Cannabis-Plantagen

In Nordrhein-Westfalen sind im Jahr 2022 insgesamt 217 (213) Cannabis-Plantagen<sup>4</sup> entdeckt und sichergestellt worden. Dies entspricht einer Steigerung von 1,88 %.

Aufzuchtstätten von Cannabispflanzen (Plantagen) werden bundeseinheitlich erfasst. Sie werden nach „Indoor“ (im Gebäude) oder „Outdoor“ (im Freiland) unterschieden.

Dabei werden folgende Kategorien unterschieden<sup>5</sup>:

<sup>4</sup> Ohne Miniplantagen aus Gründen der Vergleichbarkeit zum Vorjahr. Als Miniplantagen zählen Aufzuchtstätten mit weniger als 20 Pflanzen.

<sup>5</sup> Patzak, Jörn/Goldhausen, Sabine/Kleine, Siegfried, Züchtung von Hochleistungscannabis in Indoor-Plantagen - Teil 1. Steigerung der Wirkstoffgehalte des Cannabis in den letzten Jahren und die Auswirkungen hiervon auf das Strafverfahren, Der Kriminalist 2007, S. 159–165.

- Kleinplantage                    20-99 Cannabispflanzen
- Großplantage                    100-999 Cannabispflanzen
- Profiplantage                    ab 1.000 Cannabispflanzen

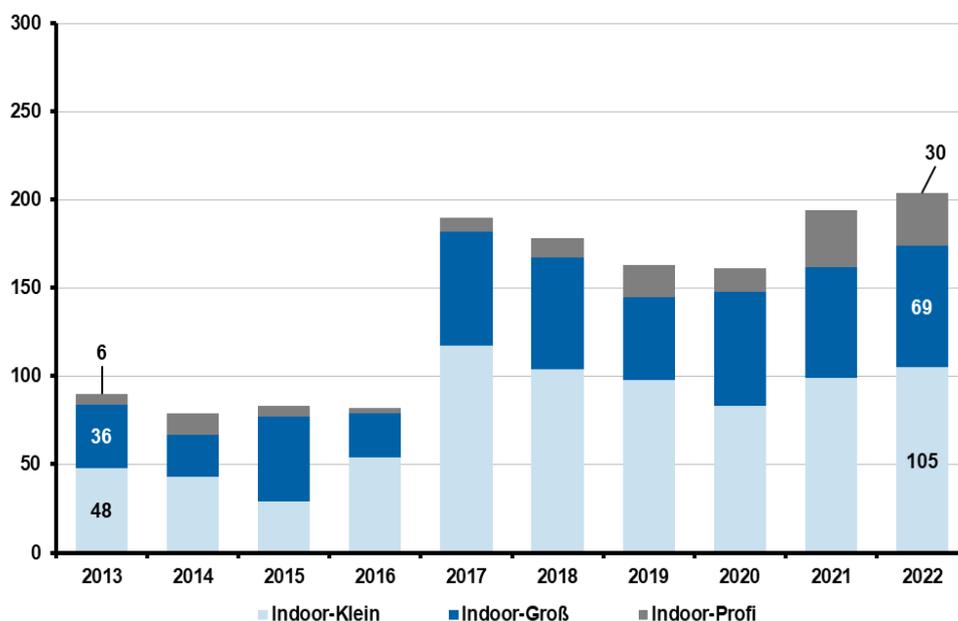
Im Jahr 2022 sind in Nordrhein-Westfalen insgesamt 80.091 (83.396) Cannabispflanzen sichergestellt worden. Das entspricht bei einer einmaligen Ernte etwa 3200 (3300) Kilogramm konsumfähiges Cannabis.

Die Anzahl der Profiplantagen befindet sich mit 32 (32) auf Vorjahresniveau, worauf 49.409 (61,7 %) der sichergestellten Pflanzen entfallen.

Aufzuchtstätten mit weniger als 20 Pflanzen sind 2021 erstmals als „Miniplantage“ definiert und betrachtet worden. Dies erfolgt im Hinblick auf die Bestrebungen zur kontrollierten Abgabe von Cannabis an Erwachsene gemäß dem Koalitionsvertrag<sup>6</sup> der Bundesregierung aus dem Jahr 2021. Die Miniplantagen ermöglichen je nach verwendeter Pflanze und eingesetzter Lichtenergie einen Ertrag von 35 Gramm bis 180 Gramm und mehr für den Handel mit Cannabis. Durch eine weitere Professionalisierung der Anbaumethoden sind auch deutlich höhere Erträge möglich.

So wurden im Jahr 2022 in Nordrhein-Westfalen insgesamt 523 (68)<sup>7</sup> Miniplantagen registriert und 2.994 (498) Pflanzen sichergestellt. Das entspricht etwa 119,8 (19,9) Kilogramm konsumfähigem Cannabis. Aufgrund der hohen Anzahl an sichergestellten Miniplantagen werden zur besseren Veranschaulichung die Miniplantagen nicht in die Abbildung 11 und 12 aufgenommen.

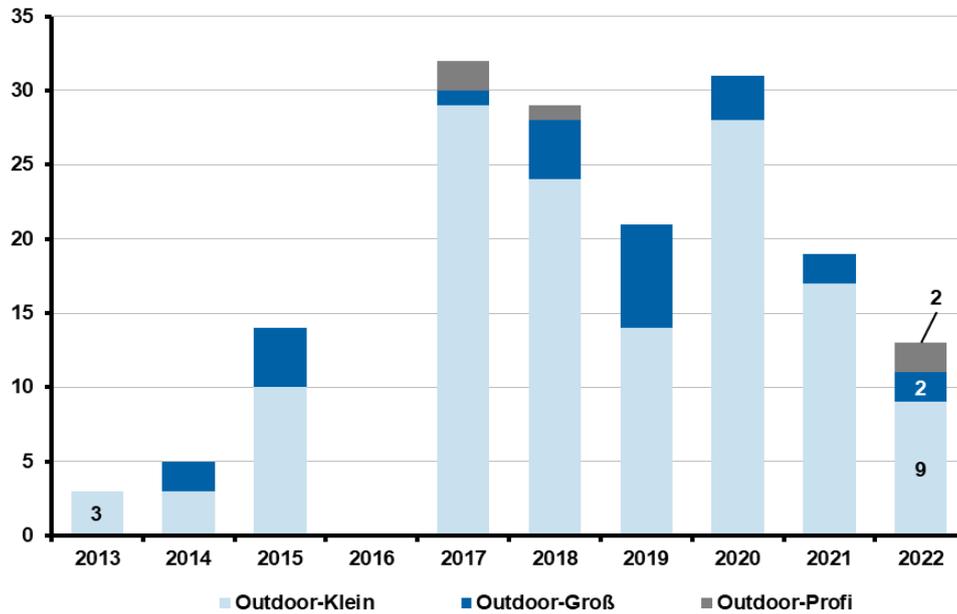
**Abbildung 11:** Cannabis - Plantagen „Indoor“



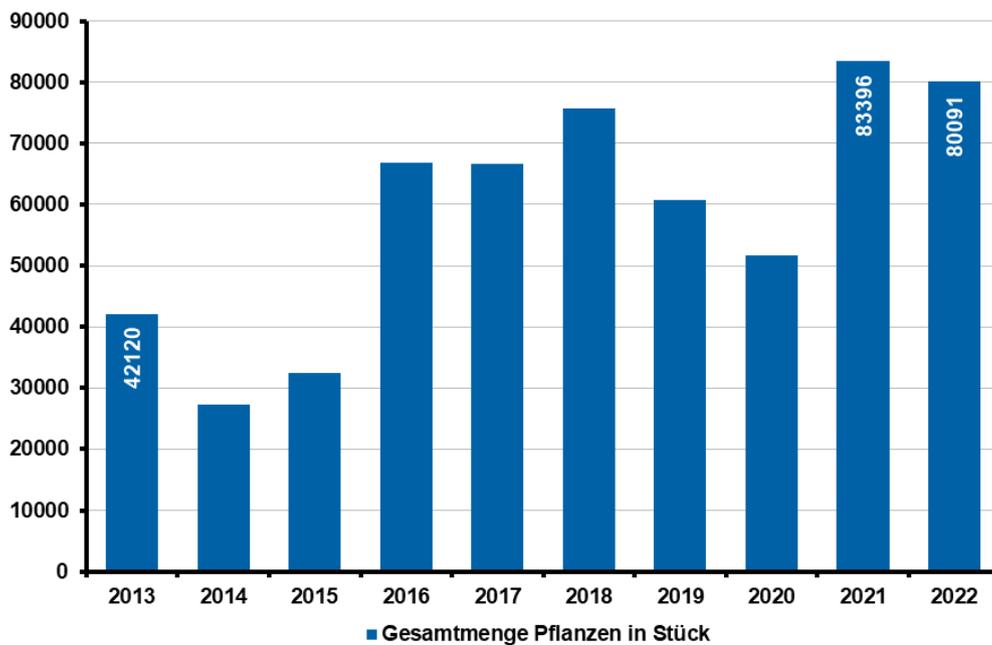
<sup>6</sup> vgl. SPD, BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN UND FDP, Mehr Fortschritt Wagen, Bündnis für Freiheit, Gerechtigkeit und Nachhaltigkeit, 2021, S.87, abrufbar unter <https://www.bundesregierung.de/re-source/blob/974430/1990812/04221173eef9a6720059cc353d759a2b/2021-12-10-koav2021-data.pdf?download=1> zuletzt aufgerufen am 11.05.2023.

<sup>7</sup> Die Erhebung der Miniplantagen erfolgte für 2021 nur anhand eingegangener Anträge auf Erstellung eines Wirkstoffgutachtens an das Kriminalwissenschaftliche und -technische Institut des Landeskriminalamtes Nordrhein-Westfalen. Für 2022 wurden die Miniplantagen aus den polizeilichen Vorgangsbearbeitungssystemen erhoben. Aus diesem Grund ist ein Vergleich der Zahlen aus 2021 mit 2022 nicht möglich.

**Abbildung 12:** Cannabis - Plantagen „Outdoor“<sup>8</sup>

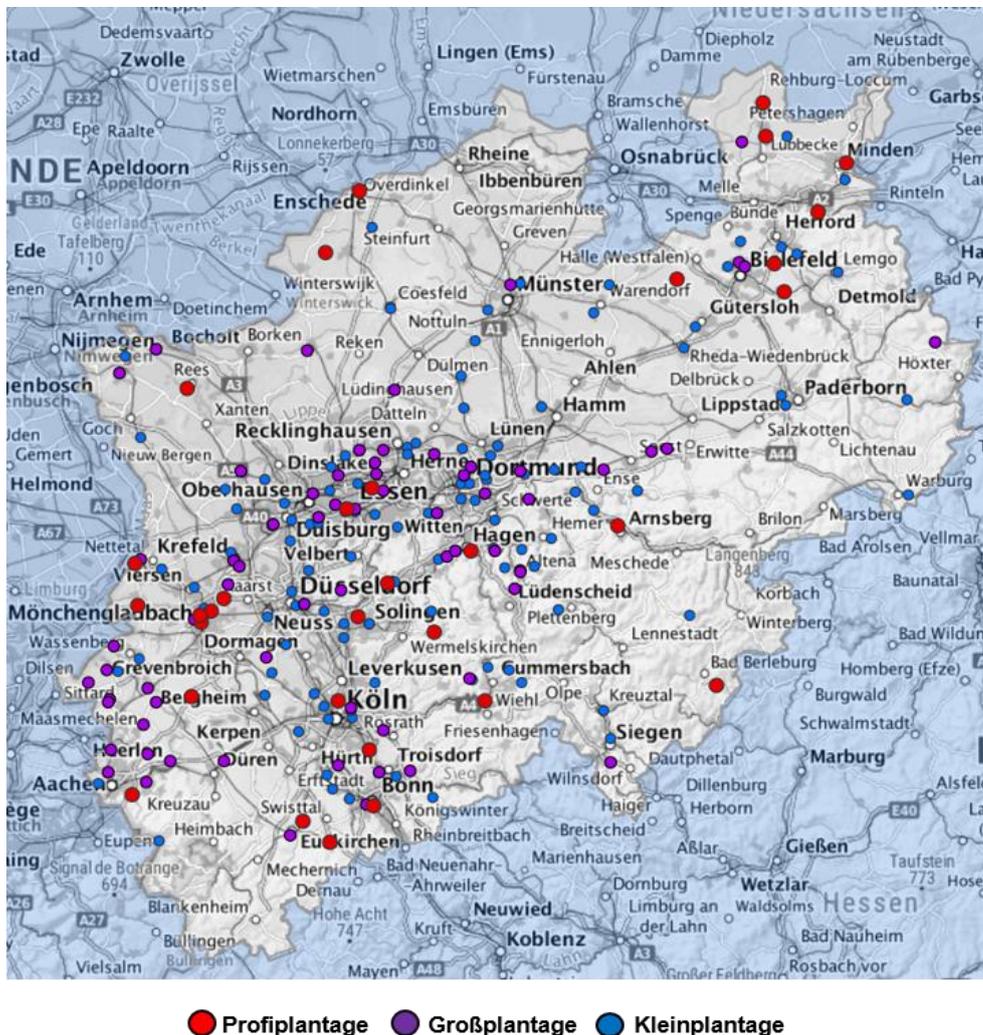


**Abbildung 13:** Anzahl Pflanzen - Sicherstellungsmenge



<sup>8</sup> Im Berichtsjahr 2016 wurden keine Cannabis-Plantagen „Outdoor“ sichergestellt. Aus diesem Grund erscheint für das Jahr 2016 keine Säule.

**Abbildung 14:** Übersichtskarte der in Nordrhein-Westfalen sichergestellten Cannabisplantagen (ohne Miniplantagen)



### Schaden durch illegale Entziehung elektrischer Energie

Die für den Anbau von Cannabis benötigte elektrische Energie wird fast immer illegal dem Stromnetz entzogen. Bei einem durchschnittlichen Strompreis von 0,40 € pro Kilowattstunde liegt der entstandene volkswirtschaftliche Schaden durch die Entziehung elektrischer Energie, für die im Berichtsjahr 2022 in Nordrhein-Westfalen sichergestellten 30 Profiindoorplantagen (> 1.000 Pflanzen), bei über sechs Millionen Euro.<sup>9</sup>

<sup>9</sup> siehe Modellrechnung Rauschgiftlagebild LKA NRW 2021.

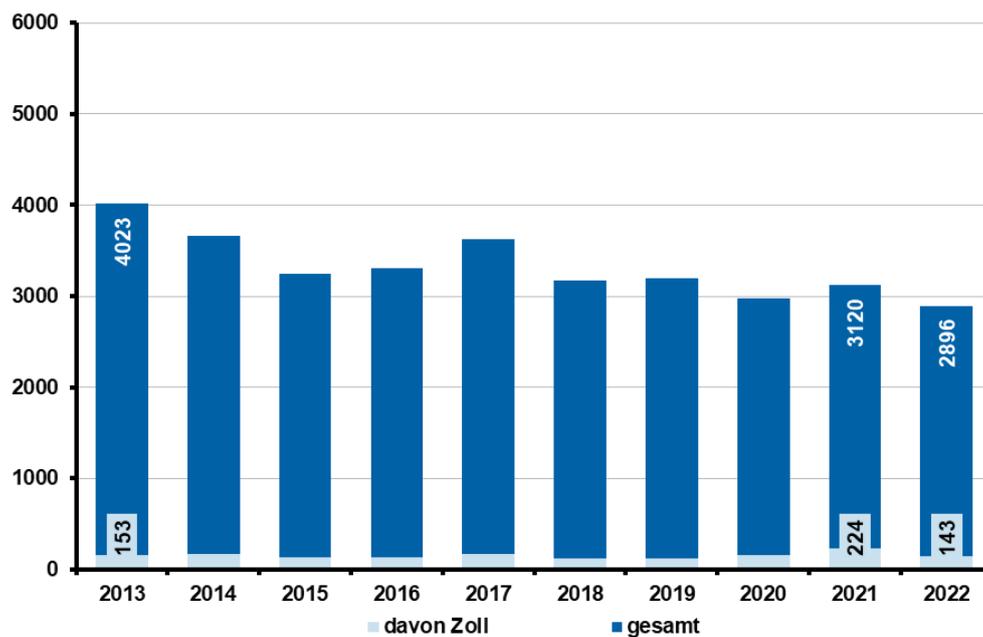
## 1.4 Heroin

Die Gesamtzahl der Delikte mit Heroin ging um 7,18 % von insgesamt 3.120 (im Jahr 2021) auf insgesamt 2.896 (im Jahr 2022) Delikte zurück. Hierbei ging sowohl der Bereich Konsumdelikte um 2,50 % von 2.244 (im Jahr 2021) auf 2.188 Delikte (im Jahr 2022), als auch der Bereich Versorgungsdelikte um 19,18 % von 876 (im Jahr 2021) auf 708 (im Jahr 2022) Delikte zurück.

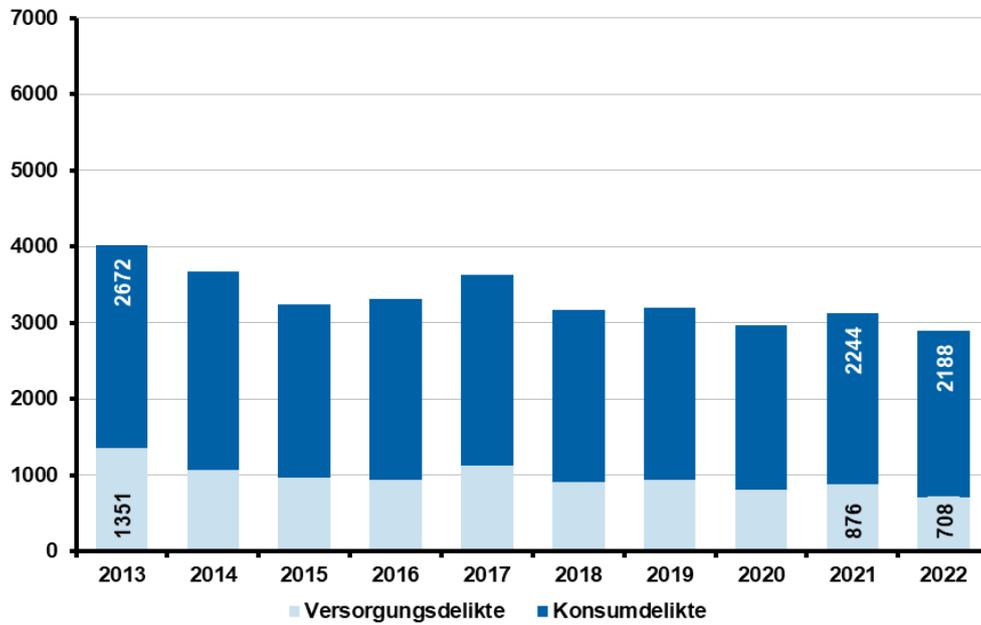
### Delikte

Die folgenden Diagramme bilden die Anzahl der in der Polizeilichen Kriminalstatistik erfassten Delikte mit Bezug zu Heroin ab. Delikte mit in Bezug auf (Roh-)Opium oder Morphinbase sind hier nicht aufgeführt, da sie unter „Sonstige Betäubungsmittel“ erfasst werden.

Abbildung 15: Heroin - Gesamtdelikte inklusive Zoll



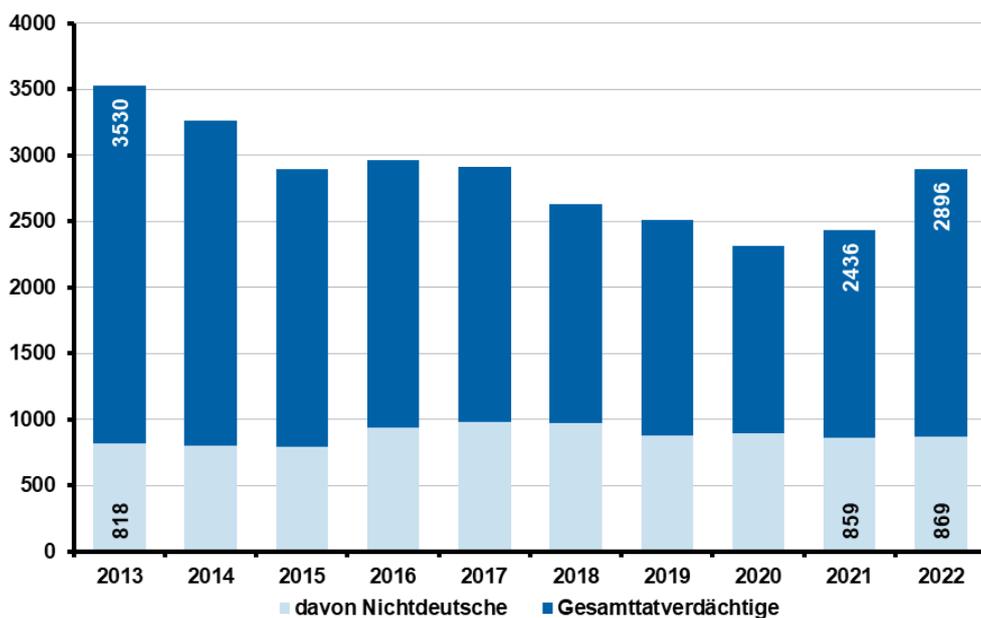
**Abbildung 16:** Heroin - Konsum- und Versorgungsdelikte



**Tatverdächtige**

Das folgende Diagramm bildet die Anzahl der in der Polizeilichen Kriminalstatistik erfassten Tatverdächtigen bei Straftaten mit Bezug zu Heroin ab.

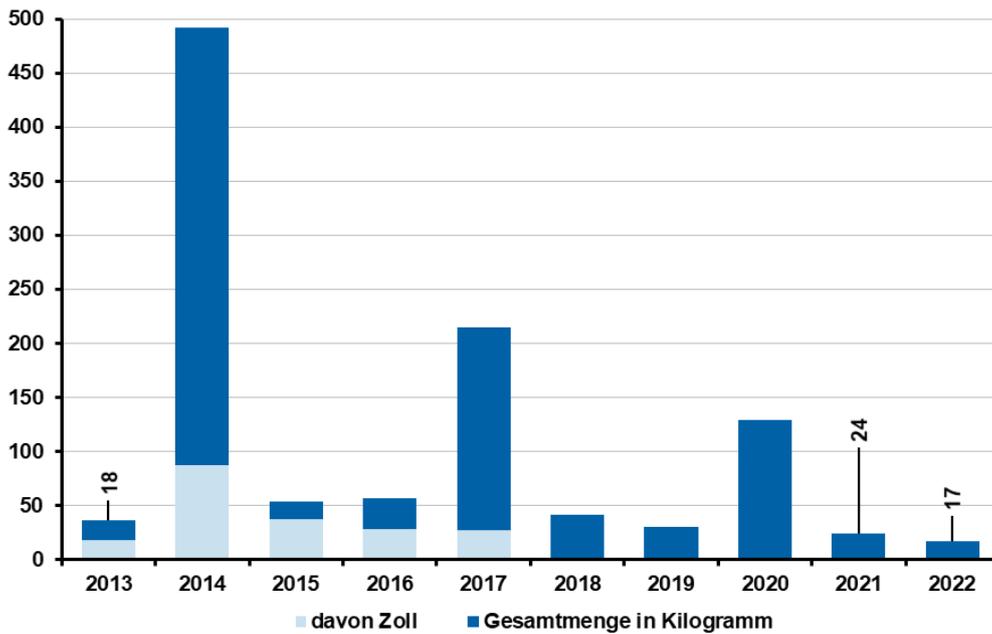
**Abbildung 17:** Heroin - Tatverdächtige mit Anteil der nichtdeutschen Tatverdächtigen



### Sicherstellungsfälle und Sicherstellungsmengen

Für das Jahr 2022 wurden 1.448 (1.930) polizeiliche Sicherstellungen von Heroin in den Vorgangsbearbeitungssystemen erfasst. Dies entspricht einem Rückgang der Sicherstellungsfälle um 24,97 % im Vergleich zum Vorjahr, bei gleichzeitigem Rückgang der Sicherstellungsmengen um 29,17 %.

Abbildung 18: Heroin - Sicherstellungsmengen (2018 bis 2022 exklusive Zoll)



## 1.5 Kokain

Die Gesamtzahl der Delikte mit Kokain stieg um 5,77 % von 4.659 (im Jahr 2021) auf 4.928 (im Jahr 2022) Delikte an. Im Vergleich zum Vorjahr ging zeitgleich die Sicherstellungsmenge um 85,29 % von 435 (im Jahr 2021) auf 64 (im Jahr 2022) Kilogramm zurück.

Der deutliche Rückgang der Sicherstellungsmenge im Vergleich zum Vorjahr ist mit fehlenden Grozsicherstellungsmengen zu erklären.

### Delikte

Die folgenden Diagramme bilden die Anzahl der in der Polizeilichen Kriminalstatistik erfassten Delikte bei Straftaten mit Bezug zu Kokain und Crack<sup>10</sup> ab. Die Fallzahlen der erfassten Verstöße mit Crack bewegen sich in Nordrhein-Westfalen seit Jahren im ein- und zweistelligen Bereich und werden in diesem Lagebild daher nicht gesondert abgebildet.

<sup>10</sup> Rauschgift, das aus Kokainsalz und Natriumhydrogencarbonat hergestellt wird.

Abbildung 19: Kokain und Crack - Gesamtzahlen inklusive Zoll

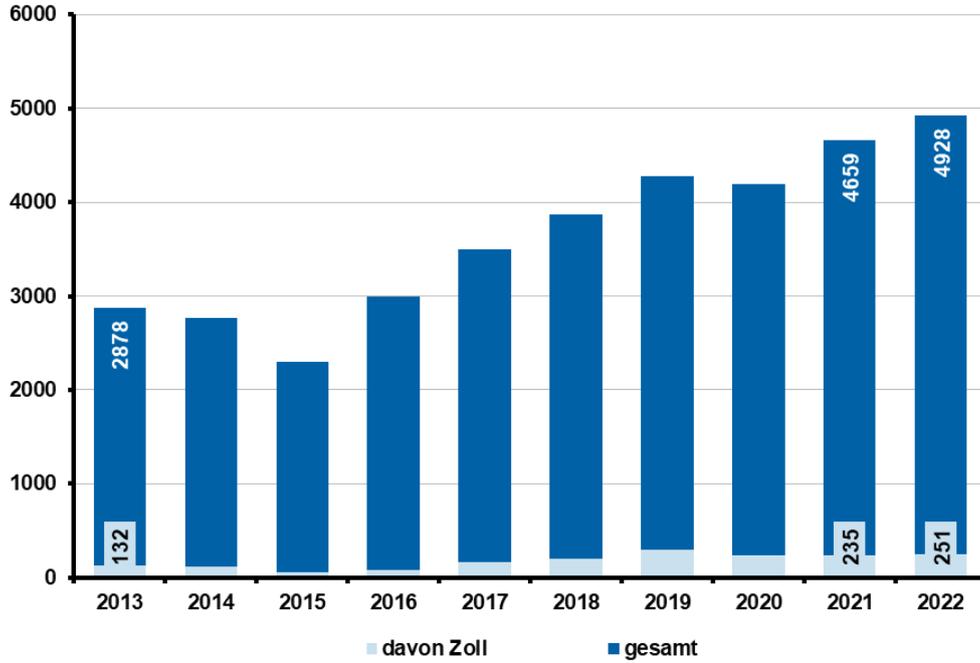
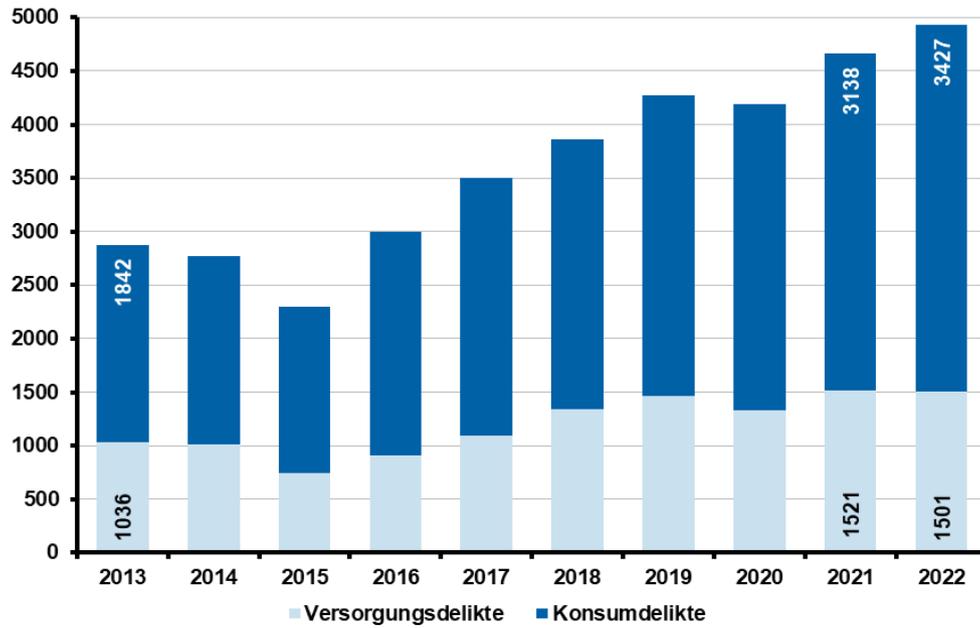


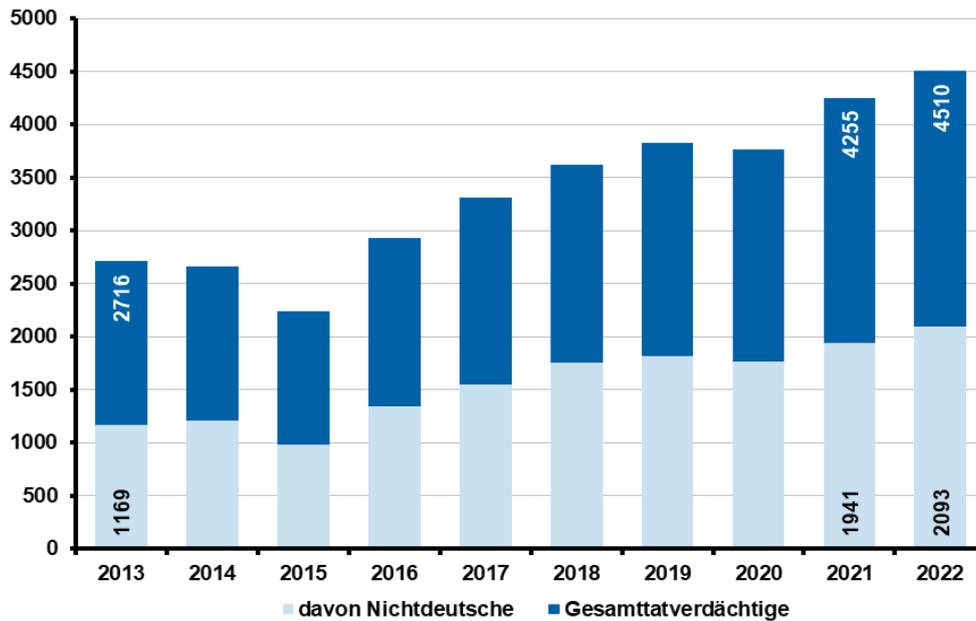
Abbildung 20: Kokain und Crack - Konsum- und Versorgungsdelikte



## Tatverdächtige

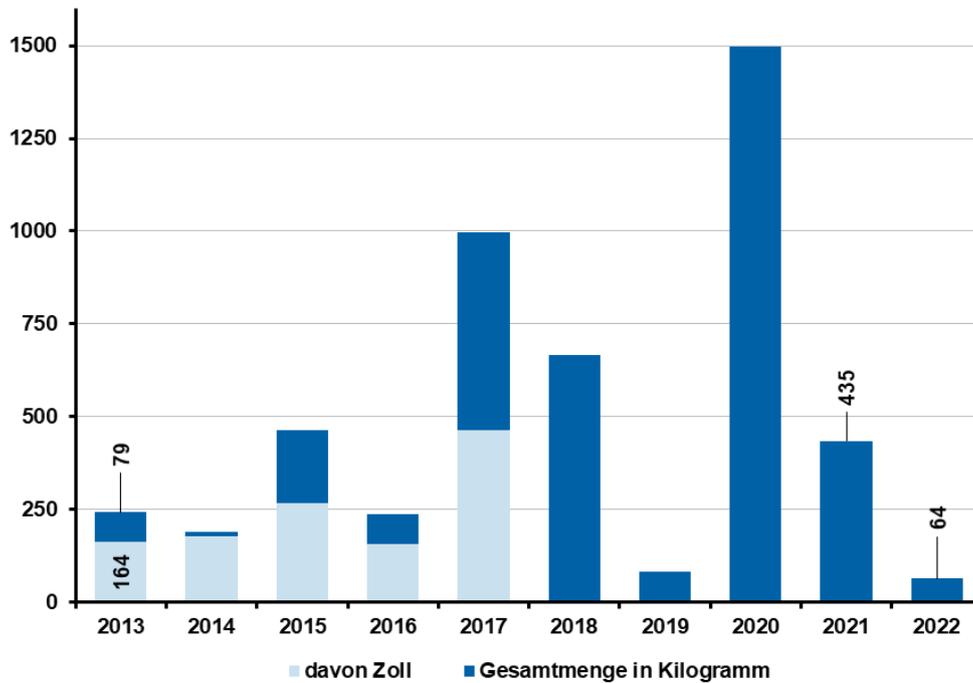
Das folgende Diagramm bildet die Anzahl der in der Polizeilichen Kriminalstatistik erfassten Tatverdächtigen bei Straftaten mit Bezug zu Kokain und Crack ab.

**Abbildung 21:** Kokain und Crack - Tatverdächtige mit Anteil der nichtdeutschen Tatverdächtigen



## Sicherstellungsfälle und Sicherstellungsmengen

Die sichergestellte Gesamtmenge bezieht sich auf Kokain und Crack. Für das Jahr 2022 sind 2.087 (1.744) polizeiliche Sicherstellungen von Kokain und Crack in den Vorgangsbearbeitungssystemen erfasst.

**Abbildung 22:** Kokain und Crack - Sicherstellungsmengen (2018 bis 2022 exklusive Zoll)

## 1.6 Synthetische Betäubungsmittel

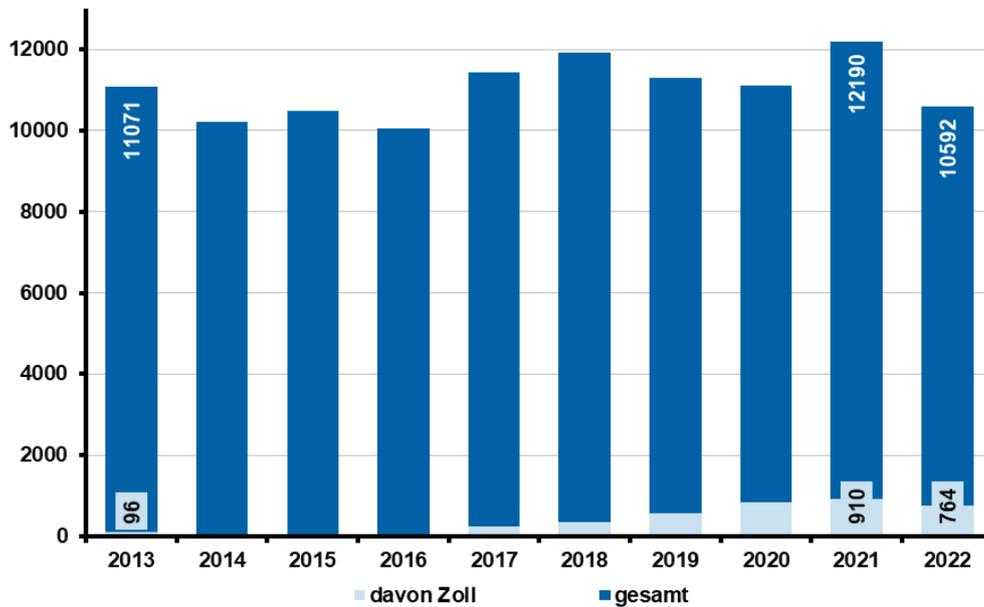
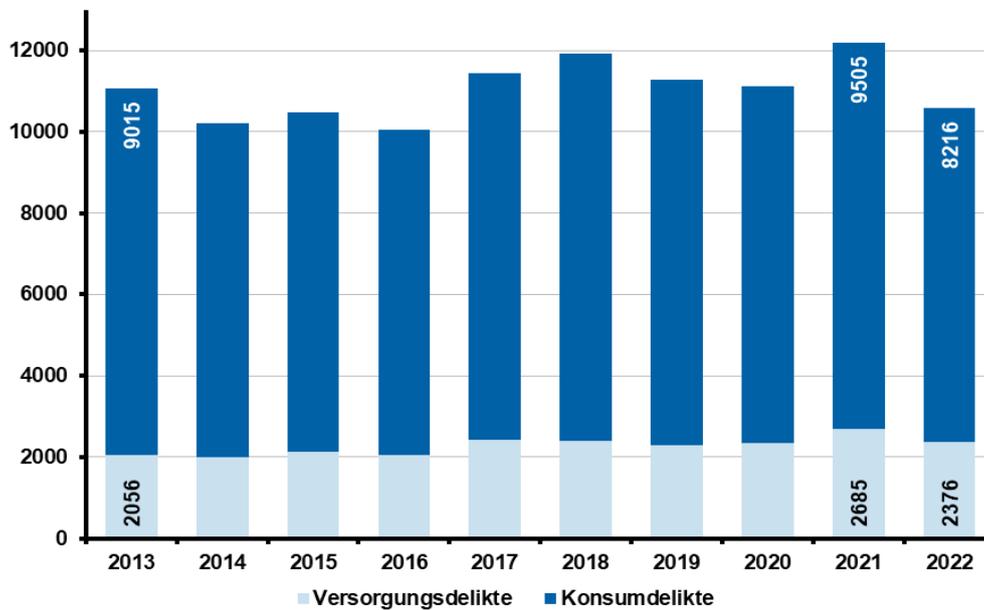
Die Gesamtzahl der Delikte mit konsumfähigen synthetischen Drogen ging um 13,11 % von 12.190 (im Jahr 2021) auf 10.592 (im Jahr 2022) Delikte zurück. Wie im Vorjahr dominierte das Betäubungsmittel Amphetamin unter den Delikten mit synthetischen Betäubungsmitteln.

Als „synthetische Betäubungsmittel“ werden Amphetamine (Amphetamin, Methamphetamin/Crystal-Meth, Ecstasy, als MDMA (3,4-Methylenedioxy-N-methylamphetamin) in Tablettenform und kristalliner Form)) und LSD (Lysergsäurediethylamid) zusammengefasst.

Bei den Konsumdelikten dominiert Amphetamin mit 6.768 (7.851) Erfassungen, gefolgt von Ecstasy mit 1.031 (1.144) Delikten. Crystal Meth und LSD wurden mit 106 (126) und 85 (120) Konsumdelikten deutlich weniger häufig festgestellt.

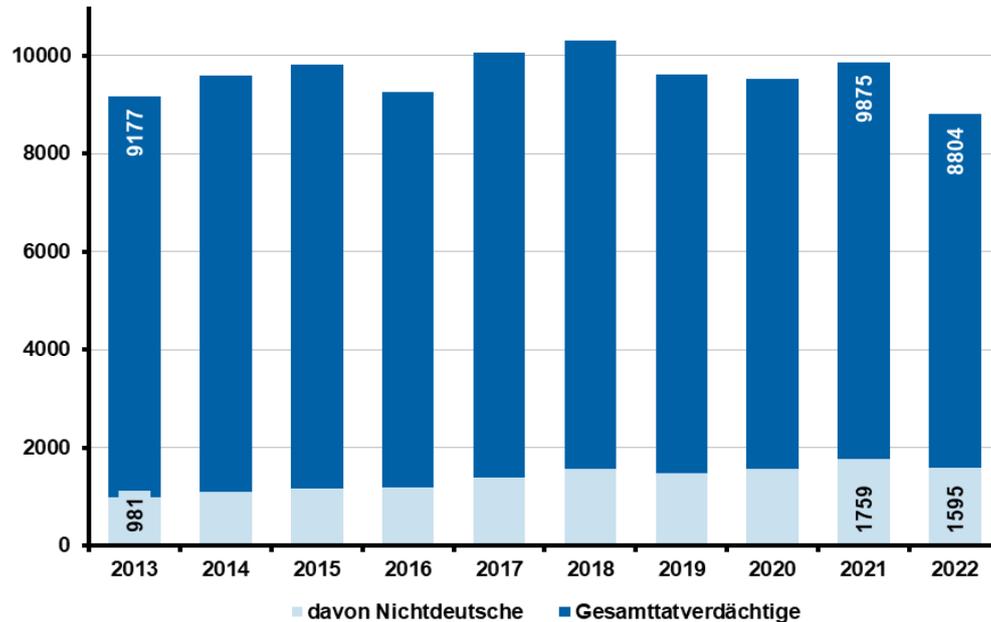
### Delikte

Die folgenden Diagramme bilden die Anzahl der in der Polizeilichen Kriminalstatistik erfassten Delikte mit synthetischen Betäubungsmitteln ab.

**Abbildung 23:** Synthetische Betäubungsmittel - Gesamtdelikte inklusive Zoll**Abbildung 24:** Synthetische Betäubungsmittel - Konsum- und Versorgungsdelikte

### Tatverdächtige

Das folgende Diagramm bildet die Anzahl der in der Polizeilichen Kriminalstatistik erfassten Tatverdächtigen bei Straftaten mit Bezug zu synthetischen Betäubungsmitteln ab.

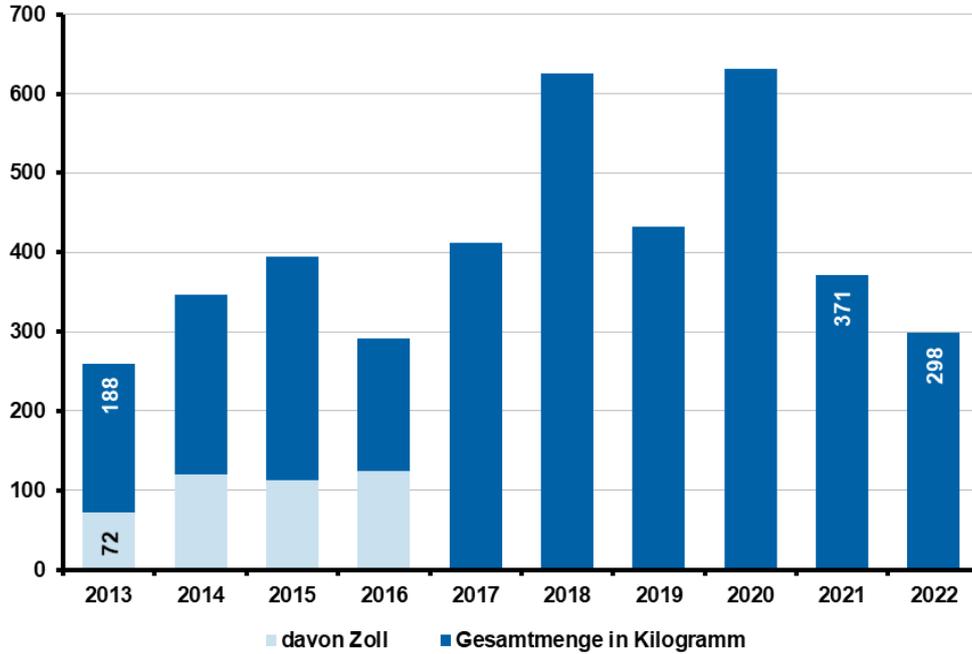
**Abbildung 25:** Synthetische Betäubungsmittel - Tatverdächtige mit Anteil der nichtdeutschen Tatverdächtigen

### Sicherstellungsfälle und Sicherstellungsmengen

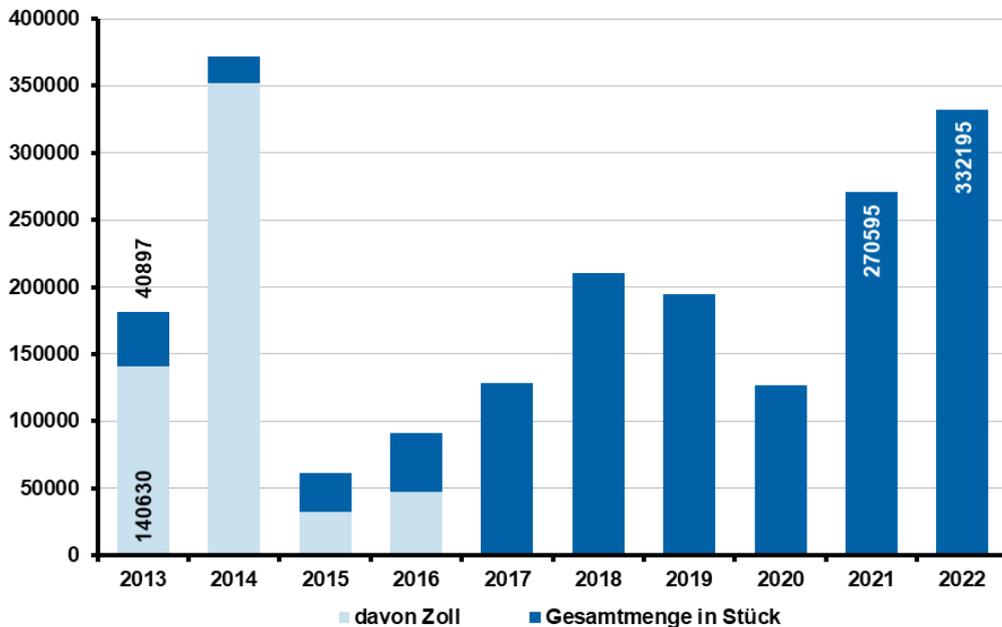
Die sichergestellte Gesamtmenge in Kilogramm beinhaltet die Einzelmengen aller Amphetamine (Amphetamin und Methamphetamin/Crystal-Meth, kristallines MDMA). Die sichergestellte Gesamtmenge in Stück beinhaltet die Einzelmengen der Amphetamine in Form von Ecstasy (Tabletten) und LSD.

Im Jahr 2022 wurden 6.648 (7.088) polizeiliche Sicherstellungsfälle synthetischer Betäubungsmittel in den Vorgangsbearbeitungssystemen erfasst. Bei einer Abnahme der Sicherstellungsfälle von 6,21 % im Vorjahresvergleich ist ein Rückgang der polizeilichen Sicherstellungsmenge um 73 Kilogramm (- 19,68 %, Abbildung 26) bzw. ein Anstieg von 61.600 Stück (+22,76 %, Abbildung 27) zu verzeichnen.

**Abbildung 26:** Synthetische Betäubungsmittel - Menge in Kilogramm - Sicherstellungsmengen



**Abbildung 27:** Synthetische Betäubungsmittel - Sicherstellungsmengen in Stück (Ecstasy-Tabletten und LSD-Blotter<sup>11</sup>)



Da das Phänomen der illegalen Produktionsstätten zur Herstellung von synthetischen Betäubungsmitteln in den vergangenen Jahren immer mehr an Bedeutung gewonnen hat, werden in diesem Jahr erstmalig auch Sicherstellungen von Amphetaminbase (flüssig) erhoben. Bei Amphetaminbase handelt es sich um eine Zwischenstufe, welche durch Synthesen verschiedener

<sup>11</sup> Bögen saugfähigen Papiers, die mit charakteristischen bunten Mustern bedruckt und so perforiert sind, dass sie in einzelne kleine Quadrate (üblicherweise 7 mm) mit jeweils einer Einzeldosis zerteilt werden können, auf denen das gelöste LSD aufgeträufelt wird.

Grundstoffe entsteht und in Laboren zur Konfektionierung mittels Amphetamin-Kristallisation in das konsumfähige Amphetamin (Amphetaminsulfat) umgewandelt wird. Im Jahr 2022 konnten in 26 (41) Sicherstellungsfällen 35,8 Liter (221,6 Liter) Amphetaminbase mit einem Wirkstoffgehalt von durchschnittlich 37 % (48,3 %) sichergestellt werden. Die Sicherstellungsmenge würde ungefähr 89,5 (554) Kilogramm konsumfähigem Amphetamin mit einem Wirkstoffgehalt von knapp 20 % entsprechen.

## 1.7 Rauschgifttote

Im Berichtsjahr 2022 verstarben erstmals über 700 Personen in kausalem Zusammenhang mit dem missbräuchlichen Konsum von Betäubungsmitteln. Dieses bedeutet einen erneuten Höchststand.

Im Jahr 2022 verstarben in Nordrhein-Westfalen insgesamt 233.470 (220.035) Menschen. In 36.926 (31.991) Sterbefällen wurde die Polizei hinzugezogen. In den restlichen Fällen ist vom hinzugezogenen Arzt eine natürliche Todesursache bescheinigt worden. Somit werden in lediglich 15,82 % (14,54 %) aller Sterbefälle überhaupt polizeiliche Ermittlungen eingeleitet.

Bundesweit ist für jeden Sterbefall von einer hinzugezogenen Ärztin oder einem hinzugezogenen Arzt ein Totenschein auszustellen. Die Ärztin oder der Arzt hat die Möglichkeit, den Sterbefall als natürlichen, unnatürlichen oder ungeklärten Tod zu bescheinigen. Bei jedem als natürlicher Tod bescheinigten Sterbefall wird die Polizei nicht hinzugezogen, da keine Hinweise auf eine mögliche Straftat oder Hinweise auf ein Fremdverschulden vorliegen. In jedem Fall, in dem die Ärztin oder der Arzt aus verschiedenen Gründen eine ungeklärte oder eine unnatürliche Todesursache feststellt, ist die Polizei hinzuziehen. Dies könnte zum Beispiel die Unkenntnis der Krankenvorgeschichte des Verstorbenen oder vor Ort nicht erklärbare Verletzungen sein.

Die Erfassung von „Rauschgifttoten“ erfolgt nach bundeseinheitlichen Richtlinien. Demnach werden Todesfälle als „Rauschgifttote“ gewertet, die in einem kausalen Zusammenhang mit dem missbräuchlichen Konsum von Betäubungsmitteln, Ausweichmitteln oder Ersatzstoffen stehen. Hierzu zählen insbesondere

- das Versterben durch Überdosierung,
- der Tod infolge von langfristigem Missbrauch,
- die Selbsttötung aus Verzweiflung über die Lebensumstände und/oder unter Einwirkung von Entzugserscheinungen oder
- das Versterben durch Unfälle unter Drogeneinfluss stehender Personen.

Abbildung 28: Geschlechterspezifisch inklusive Durchschnittsalter

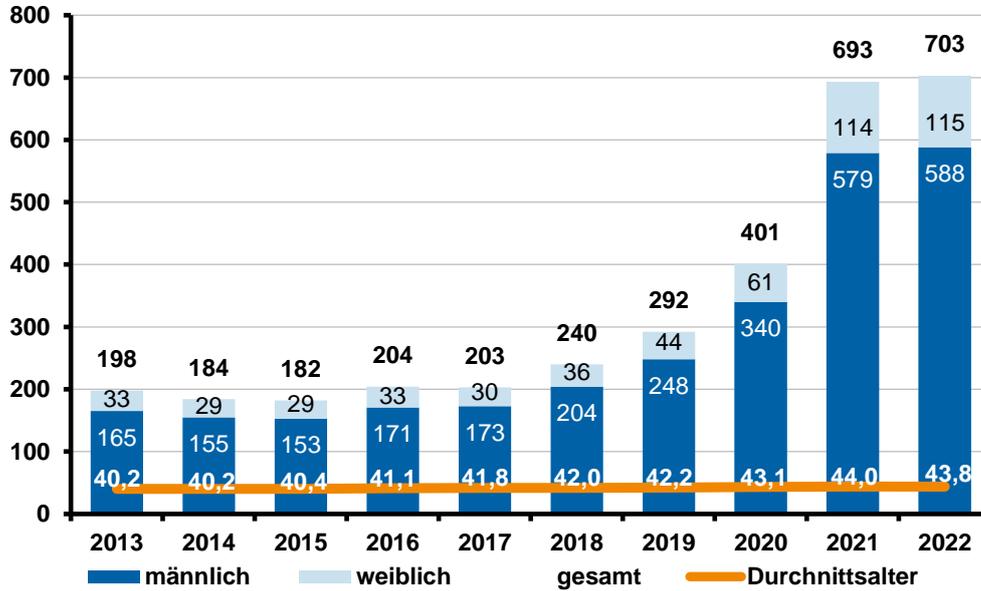


Abbildung 29: Todesfälle von Langzeitkonsumenten und Durchschnittsalter

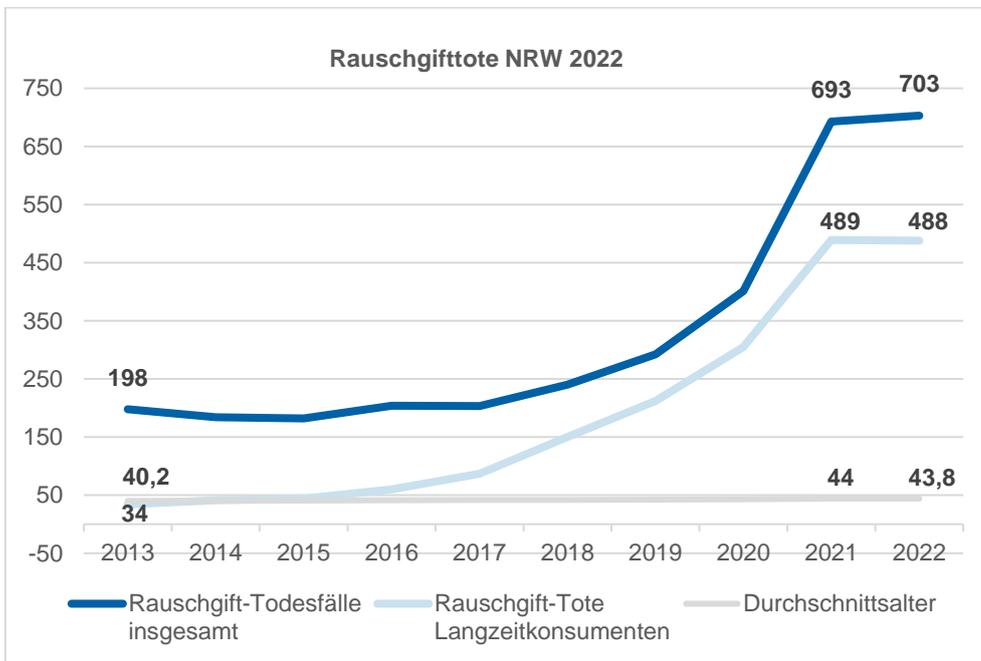
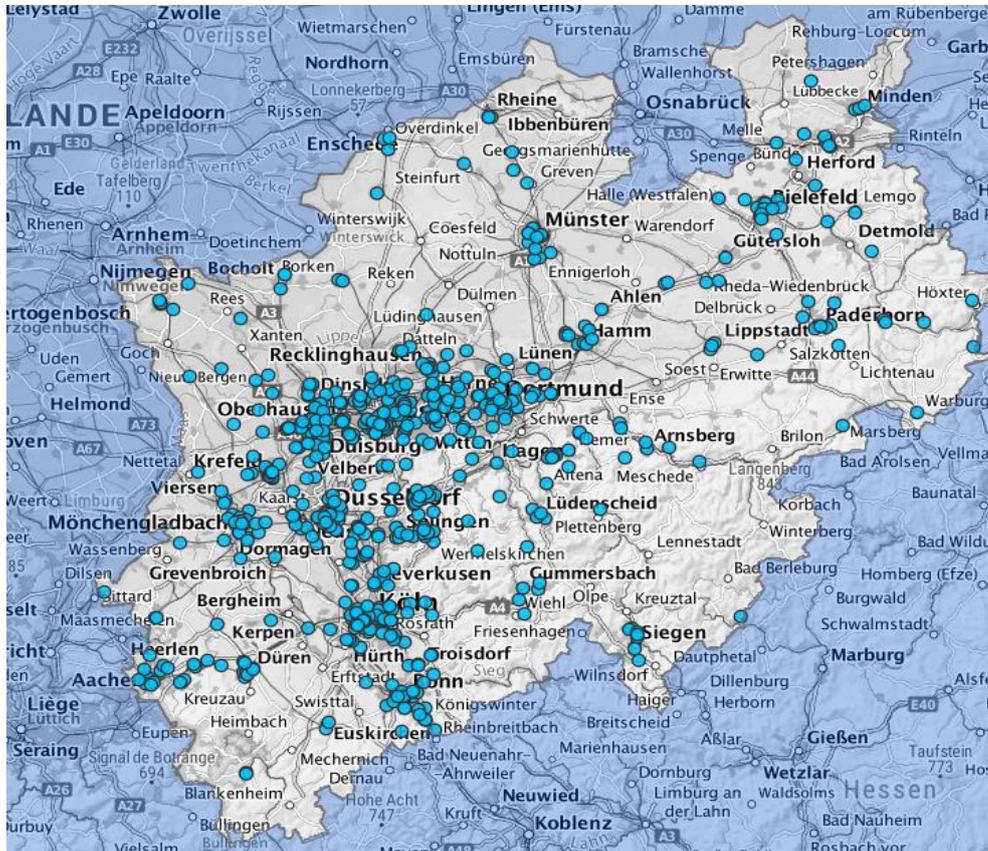


Abbildung 30: Landesübersicht der Rauschgifttodesfälle 2022



Rauschgifttote Nordrhein-Westfalen - Haupttodesursache

Abbildung 31: Todesursachen Rauschgifttote

Todesursachen	2021	2022	Entwicklung in %
"Monovalente" Vergiftungen durch Opiode/Opiate	19	24	+ 26,32 %
"Polyvalente" Vergiftungen durch Opiode/Opiate	24	46	+ 91,67 %
"Monovalente" Vergiftungen durch andere Substanzen als Opiode/Opiate	44	39	- 11,36 %
"Polyvalente" Vergiftungen durch andere Substanzen als Opiode/Opiate	35	52	+ 48,57 %
Vergiftungen durch psychoaktive Medikamente	9	8	- 11,11 %
Nicht spezifizierte/unbekannte Vergiftungen	53	42	- 20,75 %
Suizide (Doppelerfassung)	42	55	+ 30,95 %
Langzeitschädigungen	489	488	- 0,20 %
Unfälle	20	4	- 80,00 %
Sonstige	0	0	+/- 0,00 %
in Verbindung mit Alkohol (Doppelerfassung)	204	236	+ 15,69 %
<b>Gesamt</b>	<b>693</b>	<b>703</b>	<b>+ 1,44 %</b>

Der höchste Anstieg bei der Anzahl der Todesfälle ist durch polyvalente Vergiftungen durch Opioid/Opiate (Kokain/Crack, Amphetamin/Methamphetamin, Ecstasy) festzustellen (+ 22 Fälle).

Einen bedeutenden Anstieg gab es ebenfalls bei den polyvalenten Vergiftungen durch andere Substanzen als Opioid/Opiate (+ 17 Fälle).

Die Anzahl der rauschgiftindizierten Suizide ist um 13 Fälle auf 55 (42) gestiegen. In 21 (10) Fällen handelte es sich um Suizide durch Intoxikation. Bei 34 Menschen war das Motiv des Suizids ihre Suchtproblematik und Verzweiflung über die Lebensumstände.

Ein deutlicher Rückgang um 80 % ist bei der Anzahl der unfallbedingten Todesfälle auf 4 (20) feststellbar.

Der Anteil weiblicher Verstorbener liegt mit 16,4 % genau auf dem Niveau des Vorjahres, der Anteil nichtdeutscher Verstorbener bei 12,7 % (12,8 %).

Das Durchschnittsalter der Rauschgifttoten ist mit 43,8 (44) Jahren leicht gesunken.

Auch im Jahr 2022 kann eine Steigerung der Rauschgifttodesfälle um 1,44 % (+ 10 Todesfälle) festgestellt werden. Die Steigerung der Anzahl der Rauschgifttoten ist insbesondere auf das weiter hohe Niveau der Todesfälle von Langzeitkonsumenten (- 1 Todesfälle) und den mit dem Drogenkonsum zusammenhängenden Krankheiten zurückzuführen. Die Todesfälle von Langzeitkonsumenten machten 69,4 % (70,5 %) der Rauschgifttoten im Jahr 2022 aus.

Der Anteil von Akutintoxikationen steigt 2022 um 14,7 % auf 211 (184).

### Weiterführende Informationen

Der Konsum von Betäubungsmitteln kann sehr schnell abhängig machen und zu schwerwiegenden Gesundheitsschädigungen bis hin zum Tod führen. Durch unterschiedlich hohe oder ungleichmäßige Verteilung der Wirkstoffe pro Konsumeinheit ist das Risiko einer gesundheitsschädlichen oder gar tödlichen Dosis immer vorhanden. Der durchschnittlich hohe und immer höher werdende Wirkstoffgehalt einer Konsumeinheit lässt das Risiko von schwerwiegenden Gesundheitsschädigungen oder gar des Todes ebenfalls steigen.



So führt der Konsum von Ecstasy-Tabletten durch den immer höheren Wirkstoffgehalt pro Tablette schnell zu einem tödlichen Rausch - gerade bei Konsumenten, die nicht daran gewöhnt sind oder in kurzer Zeit mehrere Konsumeinheiten zu sich nehmen.

Die tödliche Dosis des Heroinwirkstoffes liegt bei nur 100 Milligramm, die leicht in einer Konsumeinheit vorhanden sein kann.

Auch der Konsum von Benzodiazepinen gerade in Verbindung mit Alkohol erhöht das Risiko einer tödlichen Überdosierung. Durch die Einnahme von Benzodiazepinen zusammen mit Opiaten entsteht ebenfalls eine tödliche Gefahr.

Der Mischkonsum von verschiedenen Betäubungsmitteln und/oder mit Alkohol führt zu einer Vervielfachung des Risikos.

## 1.8 Drogen im Straßenverkehr

Neben Alkohol beeinflussen zunehmend auch andere berauschende Mittel die Fahrtüchtigkeit von Fahrzeugführerinnen und Fahrzeugführern.

Im Jahr 2022 registrierte die Polizei insgesamt 665 (489) Verkehrsunfälle mit Personenschaden, bei denen „andere berauschende Mittel“ unfallursächlich oder mitursächlich waren. Bei 390 (326) Verkehrsunfällen mit dieser Ursache entstand erheblicher Sachschaden.<sup>12</sup>

Zu den festgestellten, berauschenden Mitteln gehörten nicht nur **Tetrahydrocannabinol** (THC, Cannabisprodukte), Heroin und Kokain, sondern auch zunehmend Benzodiazepine (und sonstige psychoaktive Arzneimittel), Methadon, synthetische Drogen und Neue psychoaktive Stoffe.

2022 wurden bei 5 (10) Verkehrsunfällen unter dem Einfluss berauschender Mittel 3 (6) Verkehrsunfallverursachende<sup>13</sup> und 2 (5) weitere Verkehrsunfallbeteiligte getötet.

Bei 194 (144) Verkehrsunfällen 192 (181) Verkehrsteilnehmende schwer und bei 466 (355) Verkehrsunfällen 522 (461) Verkehrsteilnehmende leicht verletzt.

Bei folgenlosen Verkehrsverstößen unter dem Einfluss von Betäubungsmitteln ist bei den Ordnungswidrigkeiten ein Anstieg zu verzeichnen. Im Jahr 2022 leitete die Polizei 7.312 (7.953) Strafverfahren ein und erstattete 12.455 (12.306) Ordnungswidrigkeitenanzeigen.

## 1.9 Betäubungsmittel-Postversand

Der Betäubungsmittel-Postversand ist die sichtbare Folge des Rauschgifthandels im Internet.

Im Jahr 2022 wurden 9.337 (5.279) Ermittlungsverfahren im Zusammenhang mit dem Betäubungsmittel-Postversand eingeleitet. Die Tendenz (+76,87 %) ist stark steigend.

Die stark gestiegenen Vorgangszahlen ergeben sich aus Verfahren, die ursprünglich in der Vergangenheit eingeleitet wurden, aus denen sich aber nun entsprechende weitere Fälle ergaben. Beispielhaft ist hier die Aufnahme der Ermittlungen gegen eine Tätergruppierung im Jahr 2018 anzuführen. Die Ermittlungen sowie der Abschluss des Verfahrens haben mehrere tausend Verfahren gegen die Empfänger der Postsendungen mit Betäubungsmittel zur Folge. So erklärt sich, dass alleine 3.856 Verfahren auf eine Kreispolizeibehörde entfallen.

Der illegale Handel mit Betäubungsmitteln verlagert sich zunehmend in das Internet. Täterinnen oder Täter im Bereich des Onlinehandels entsprechen nicht mehr dem Typus des klassischen Dealers, der sich in der offenen Drogenszene bewegt. Onlinehändlerinnen und Onlinehändler sind häufig gebildet, haben einen Informationstechnologischen Bezug (IT-Bezug) und agieren wie Kaufleute. Der Handel mit Betäubungsmitteln im Internet unterscheidet sich nicht vom Handel mit anderen Gütern. Der entscheidende Unterschied besteht darin, dass die Täterinnen und Täter mit illegalen Betäubungsmitteln handeln.

<sup>12</sup> Daten zu Verkehrsverstößen werden in den Vorgangsbearbeitungssystemen registriert und unterliegen anlassbezogenen Veränderungen. Daher können die Vorjahreswerte von den Daten früherer Lagebilder abweichen.

<sup>13</sup> Hierbei wird nur der polizeilich festgestellte Hauptunfallverursacher reflektiert.

Die Verkaufenden bieten ihre Betäubungsmittel über Marktplätze oder eigene Internetshops im Internet oder Darknet sowie über Messenger-Dienste und soziale Medien an. Der Versand der Betäubungsmittel erfolgt üblicherweise mittels herkömmlicher Briefsendungen über Postdienstleister; die Kommunikation ist verschlüsselt. Zur Verschleierung der Identität werden fingierte Absenderadressen, sogenannte Scheinadressen, genutzt.

Mehrere Kreispolizeibehörden führten erfolgreiche Ermittlungsverfahren gegen international agierende Tätergruppen des Onlinehandels mit Betäubungsmitteln.

Die weltweite Verfügbarkeit von Betäubungsmitteln über das Internet, dessen hohe Bedienerfreundlichkeit und Anonymität sowie eine starke Kundenorientierung dürften wesentliche Gründe dafür sein, dass Onlinehandel und Betäubungsmittel-Postversand zunehmen.

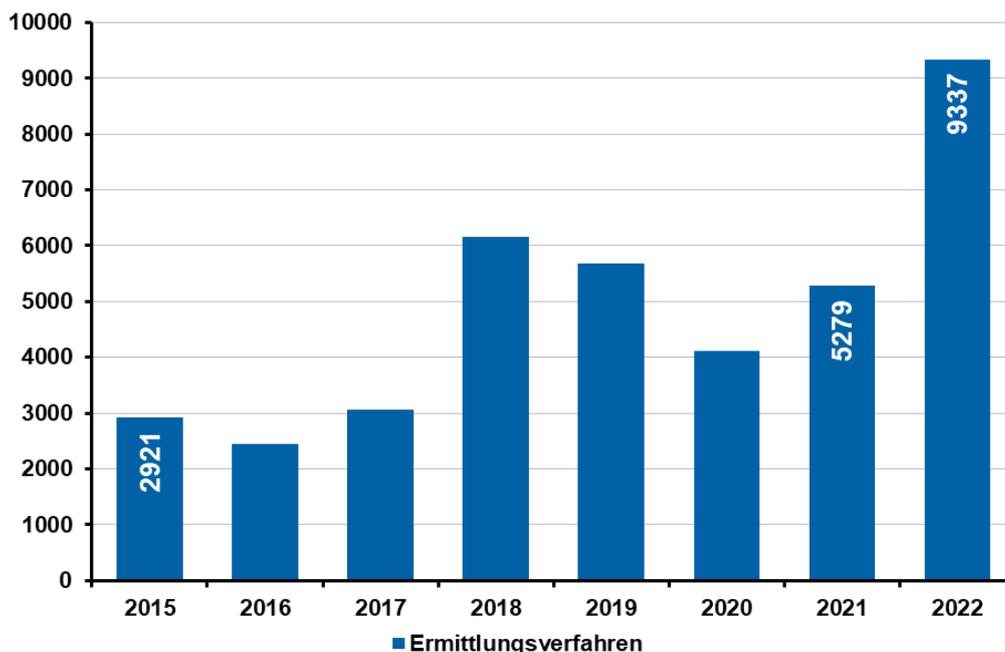
Folgende Faktoren sind mit ursächlich für die Delikte des Betäubungsmittel-Postversands mit Bezug zu Nordrhein-Westfalen:

- Die größtenteils kontrollfreie Grenze zu den Niederlanden (und Belgien).
- Eine sehr gut ausgebaute Infrastruktur, insbesondere im Rheinland/Ruhrgebiet, mit vielen Verkehrswegen.
- Eine ausgeprägte Infrastruktur von Postdienstleistern mit vielen Einlieferungsstandorten und günstigsten Preisen für den europaweiten Versand.

Im Internet werden nahezu alle Arten von Betäubungsmittel zum weltweiten Versand angeboten. Betroffen sind insbesondere Cannabisprodukte (Marihuana und Haschisch), aber auch synthetische Drogen, wie Amphetamine, Ecstasy(-Tabletten) und Neue psychoaktive Stoffe.

Das Phänomen Betäubungsmittel-Postversand wird nicht explizit in der Polizeilichen Kriminalstatistik erfasst, so dass Erkenntnisse nur über die polizeilichen Vorgangsbearbeitungssysteme erhoben werden können.

**Abbildung 32:** Ermittlungsverfahren Betäubungsmittel-Postversand



### Weiterführende Informationen

Auf der Internetseite der Polizei Nordrhein-Westfalen wurde unter <https://polizei.nrw/drogenkriminalitaet> ein Artikel zum Thema „Drogenkäufe im Internet - unauffällig geliefert“ eingestellt. Dort finden interessierte Bürgerinnen und Bürger Informationen zu dem Kriminalitätsphänomen des Online-Handels mit Betäubungsmittel über den Postversand und entsprechende Handlungsempfehlungen bei verdächtigen Feststellungen.



## 2 Darstellung besonderer Erkenntnisse

### 2.1 Wirkstoffgehalte von Betäubungsmitteln

Im Jahr 2022 wurden im Kriminaltechnischen- und -wissenschaftlichen Institut des Landeskriminalamtes Nordrhein-Westfalen 5.145 (5.537) Betäubungsmittel-Asservate zur Feststellung der Wirkstoffgehalte begutachtet.

Für Cannabismaterial (Blüten, Haschisch, Cannabiskraut) können Tetrahydrocannabinol- sowie Cannabidiol-reiche Materialien unterschieden werden. Cannabidiol-reiches Material oder auch CBD-Hanf zeichnet sich zum Teil durch einen sehr niedrigen Tetrahydrocannabinol-Gehalt (<1 %) aus. Der Anteil der CBD-Hanf-Asservate an den insgesamt untersuchten Cannabisservaten lag bei 10 % (33 %) für Haschisch und 14 % (10 %) für Cannabisblüten.

Bei der Untersuchung der Haschisch-Asservate wurde im Vergleich zum Vorjahr ein deutlicher Anstieg des mittleren Wirkstoffgehalts an Tetrahydrocannabinol auf 21,4 % (13,1 %) festgestellt. Der mittlere Wirkstoffgehalt der untersuchten Cannabisblüten lag hingegen bei 11,9 % (12,4 %) Tetrahydrocannabinol und zeigt damit im Vergleich zum Vorjahr nur eine geringe Veränderung. Der mittlere Wirkstoffgehalt für Blattmaterial (sogenanntes Cannabiskraut) blieb bei ca. 5,1 % wie im Vorjahr.

Erneut wurden wieder Cannabis-Asservate (sowohl Blüten- als auch Haschisch-Asservate) mit synthetischen Cannabinoiden erfasst. Der Anteil lag bei 1,2 % (33 von 2.671 Asservaten). Auch im Jahr 2022 handelte es sich überwiegend um Cannabidiol-Hanf, der mit synthetischen Cannabinoiden beaufschlagt war.

Neben Tetrahydrocannabinol- und Cannabidiol-Asservaten wurden hier erstmalig Asservate mit Hexahydrocannabinol sowie dessen Derivate, u.a. Hexahydrocannabiphorol begutachtet. Hexahydrocannabinol und Hexahydrocannabiphorol sind halb-synthetische Cannabinoide, die aktuell weder durch das Betäubungsmittelgesetz noch das Neue-psychoaktive-Stoffe-Gesetz erfasst werden. In Fällen, in denen Hexahydrocannabinol und seine Derivate aus Cannabisextrakten hergestellt oder auf Cannabismaterial aufgebracht werden, kommt eine Strafbarkeit nach dem Betäubungsmittelgesetz in Betracht.

Für Amphetamin-Asservate wurde ein erneuter Rückgang des mittleren Wirkstoffgehalts auf 16,5 % Amphetamin-Base (19,1 %) festgestellt. Methamphetamin zeigt zum Vorjahr eine geringe Abnahme des mittleren Wirkstoffgehalts von 76,6 % (78,7 %).

Für 3,4-Methylenedioxy-N-methylamphetamin-Tabletten (MDMA, umgangssprachlich Ecstasy) konnte eine moderate Abnahme des Gehaltes an MDMA-Base auf 27,0 % (29,6 %) festgestellt werden. Der Trend zu immer größeren/schwereren Tabletten mit mehr Wirkstoff setzte sich, wie im Vorjahr, im Jahr 2022 fort.

Für pulverförmiges/kristallines MDMA konnte eine geringe Abnahme des mittleren Wirkstoffgehaltes an MDMA-Base auf 72,6 % (76,4 %) festgestellt werden.

Für Kokain ist erneut ein leichter Anstieg auf 84,2 % (82,7 %) des Wirkstoffgehaltes zu beobachten. Der Anteil hochprozentiger Kokain-Zubereitungen (>80 % Wirkstoffgehalt) bleibt unverändert hoch.

Bei Heroin ist nur eine leichte Steigerung des mittleren Wirkstoffgehalts auf 30,1 % (29,8 %) festgestellt worden. Dieser ist im Wesentlichen gleichbleibend zum Vorjahr. Im Vorjahr war dieser Wert im Wesentlichen auf eine Abnahme der hochprozentigen Heroin-Asservate (>35 % Wirkstoffgehalt) zurückzuführen.

## 2.2 Distickstoffmonoxid/Lachgas

In Nordrhein-Westfalen werden zunehmend polizeiliche Vorgänge in Zusammenhang mit dem Missbrauch von Lachgas als Rauschmittel verzeichnet.

Konnten im Jahr 2021 noch 68 Fälle in Zusammenhang mit dem Missbrauch von Lachgas festgestellt werden, waren es im Jahr 2022 schon 215 Fälle. Der missbräuchliche Umgang mit Lachgas als Rauschmittel ist in Deutschland gesetzlich nicht pönalisiert. Lachgas wird als technisches Gas zur Förderung von Oxidationsprozessen, zu medizinischen Zwecken und zum Aufschäumen von Sahne verwendet.

Ab dem 01.01.2023 ist Lachgas (Distickstoffmonoxid, N<sub>2</sub>O) als Betäubungsmittel in das niederländische Betäubungsmittelgesetz (Opiumwet) aufgenommen worden. Der Hintergrund dafür ist ein seit Jahren ansteigender Trend, Lachgas als Betäubungsmittel zu missbrauchen. Damit verbunden ist eine zunehmende Anzahl von schweren Verkehrsunfällen in den Niederlanden und erhebliche Gesundheitsgefahren bei starkem Konsum. Die Hauptgefahr liegt in einer durch eine Überdosierung ausgelösten Hypoxie (Sauerstoffunterversorgung) und einem anschließend möglichen Herz-/Kreislaufversagen und/oder Hirnschaden.

Zu medizinischen Zwecken (Lachgas wirkt schmerzstillend und leicht narkotisch) werden Zubereitungen mit 50% Lachgas und 50% Sauerstoff (sogenanntes MEOPA) verwandt. Höhere Dosierungen führen, neben den „erwünschten“ euphorisierenden und analgetischen Effekten, zunächst zu einer Bewusstseinsstrübung und Schläfrigkeit und können dann zu einem Kreislaufzusammenbruch (starkem Blutdruckabfall) führen. Daneben gibt es eine ganze Reihe von weiteren möglichen Nebenwirkungen (u.a. Kopfschmerzen, Dysphorie, Halluzinationen, Verwirrtheit, Panikattacken, Übelkeit). Bei häufig aufeinander folgendem starkem Konsum stört Lachgas wichtige Stoffwechselprozesse. Durch Vitamin B12-Mangel treten teils irreversible Effekte im Nervensystem auf. Diese können zu Lähmungserscheinungen führen. Durch einen Mischkonsum mit weiteren Rauschmitteln multiplizieren sich die genannten Gesundheitsrisiken. Bei Konsum direkt aus der Gasflasche oder Gaskapsel können die tiefen Temperaturen des ausströmenden Gases zu Erfrierungen der Lippen und der Lunge führen. Nach dem Konsum können die motorischen und kognitiven Fähigkeiten über einen längeren Zeitraum eingeschränkt sein. Dies kann insbesondere zu einer Einschränkung der Straßenverkehrstauglichkeit führen.

## 2.3 Kryptierte Täterkommunikation

Wie bereits im Berichtsjahr 2021 beschrieben, basiert der weltweit organisierte Rauschgifthandel und Rauschgiftschmuggel, auf einer möglichst direkten und konsequent abgeschotteten Täterkommunikation. Um eine Strafverfolgung zu verhindern und

sicher kommunizieren zu können, nutzen Tatverdächtige zur Planung und Durchführung ihrer kriminellen Aktivitäten verschlüsselte Messenger-Programme und sogenannte Krypto-Handys verschiedener Anbieter.

Ausländischen Sicherheitsbehörden ist es gelungen, Kommunikationsinhalte von Nutzerinnen und Nutzern solcher Krypto-handly-Anbieter zu erlangen und zu entschlüsseln. Im Schwerpunkt beziehen sich die Sachverhalte auf den Handel mit Cannabisprodukten, Kokain und/oder synthetischen Drogen, Heroin und Grundstoffen zur Betäubungsmittelherstellung sowie den Handel mit Kriegs- und Kurzwaffen.

Auch das Berichtsjahr 2022 war geprägt von der Auswertung der vorhandenen Daten, durch die seit 2021 bisher mehrere hundert Strafverfahren im Bereich des Rauschgifthandels und Rauschgiftschmuggels eingeleitet worden sind.

## 2.4 Organisierte Kriminalität

Die Kreispolizeibehörden und das Landeskriminalamt Nordrhein-Westfalen führten in 2022 insgesamt 79 Ermittlungsverfahren mit Bezügen zur Organisierten Kriminalität.

In 48 dieser Verfahren liegt das Hauptaktivitätsfeld der kriminellen Tätergruppen im Bereich des internationalen Drogenhandels. Dabei sind Cannabis und Kokain die am meisten gehandelten Drogen. Insbesondere die Auswertung kryptierter Kommunikation, die europäische und internationale Partner den deutschen Sicherheitsbehörden zur Verfügung gestellt haben, hat seit 2020 zu einem erheblichen Erkenntnisgewinn in diesem Kriminalitätsfeld geführt. 30 der oben angegebenen 48 Verfahren sind aufgrund so gewonnener Erkenntnisse initiiert worden.

Im Kriminalitätsfeld des Rauschgifthandels und Rauschgiftschmuggels registrierte die Polizei insgesamt 744 tatverdächtige Personen, nahm 103 tatverdächtige Personen vorläufig fest und erwirkte zu 104 tatverdächtigen Personen Haftbefehle bei der Justiz. Zwölf der 48 Gruppierungen der Organisierten Kriminalität wurden durch albanische Tatverdächtige dominiert. In fünf Verfahren handelte es sich bei den Tatverdächtigen um kriminelle Angehörige türkisch-arabischer Familienclans und in einem weiteren Verfahren um Tatverdächtige, die der Italienischen Organisierten Kriminalität zuzurechnen sind.

Verfahrensintegrierte Finanzermittlungen zeigen, dass die Gruppierungen der Organisierten Kriminalität durch den Handel mit Drogen einen inkriminierten Ertrag von 34,6 Millionen Euro erzielen konnten. Im Zuge der Ermittlungen konnte die Polizei durch vermögensabschöpfende Maßnahmen 3,7 Millionen Euro vorläufig sichern.

## 2.5 Herausragende Ermittlungsverfahren

Erfolgreiche Zerschlagung eines Rauschgiftnetzwerks durch internationale Zusammenarbeit. Sicherstellung von mehreren hundert Kilogramm Betäubungsmitteln.

Seit Frühjahr 2021 ist wegen des Verdachts des europaweiten Betäubungsmittel-Handels mit Heroin gegen türkischstämmige Personen in verschiedenen europäischen Staaten ermittelt worden. Es handelt sich um ein europaweites Netzwerk mit hierarchischen Strukturen, welches arbeitsteilig und durch den Einsatz von legalen Logistikunternehmen den Transport und den Verkauf von Betäubungsmitteln koordiniert und umsetzt.

Im Zuge der Ermittlungen konnten im europäischen Ausland zwischen Juli 2020 und Juli 2022 insgesamt 177 Kilogramm Marihuana, 100 Kilogramm Ecstasy, zehn Kilogramm Kokain und 299 Kilogramm Heroin sichergestellt werden. In Deutschland konnten in diesem Zusammenhang 2022 in zwei Fällen insgesamt sieben Kilogramm Crystal Meth sichergestellt werden.

Weiterhin konnte der Handel mit einer Schusswaffe verhindert werden. Bisher konnten europaweit 13 Tatverdächtige festgenommen werden.

An den von Europol begleiteten Ermittlungen waren Frankreich, Niederlande, Österreich, Tschechien, Ungarn, Rumänien, Bulgarien, Republik Moldau, Ukraine, Slowakei, Polen und Deutschland beteiligt.

## 2.6 Prävention

### Synthetische Cannabinoide

Das Bundeskriminalamt und das Zollkriminalamt bestätigten in einer gemeinsamen Pressemitteilung vom 28.04.2021 ([https://www.zoll.de/SharedDocs/Pressemitteilungen/DE/Rauschgift/2021/z45\\_cannabinoide.html](https://www.zoll.de/SharedDocs/Pressemitteilungen/DE/Rauschgift/2021/z45_cannabinoide.html)), dass im In- und Ausland vermehrt Haschisch und Marihuana sowie Liquids in elektrischen Zigaretten (E-Liquids) sichergestellt werden, die einen geringen Tetrahydrocannabinol- oder auch Cannabidiol-Gehalt aufweisen, jedoch mit synthetischen Cannabinoiden versetzt sind. Die Wirkungen der künstlich hergestellten Cannabinoide ähneln denen von Tetrahydrocannabinol. Sie haben jedoch häufig eine wesentlich höhere Wirkstärke. Die gefährlichen Wirkstoffe werden in Form von Cannabinoiden auf Cannabidiol-Hanf und anderen Cannabisprodukten aufgebracht. Dies ist für Konsumierende optisch nicht zu erkennen. Die Auswirkungen reichen von Übelkeit und Erbrechen bis hin zu Wahnvorstellungen und Kreislaufzusammenbrüchen. Auch Todesfälle können nicht ausgeschlossen werden.

Die synthetischen Cannabinoide gehören zu den sogenannten Neuen psychoaktiven Stoffen und fallen in der Regel unter das Betäubungsmittelgesetz oder das Neue-psychoaktive-Stoffe-Gesetz.

Im Jahr 2022 wurden der Polizei in Nordrhein-Westfalen wieder mehr Fälle des Konsums von elektrischen Zigaretten unter Beimischung synthetischer Cannabinoide in das Liquid bekannt. Dabei kam es zu akuten gesundheitlichen Notfällen.

Präventionshinweise finden Sie auf der Internetseite der Polizei Nordrhein-Westfalen (<https://polizei.nrw/artikel/das-lka-nrw-warnt-vor-medizinischen-notfaellen-beim-konsum-von-e-zigaretten-mit-illegalen-liquids>).

### Kooperationen

#### Suchtkooperation Nordrhein-Westfalen

Die Suchtkooperation Nordrhein-Westfalen ist die Landesfachstelle für Prävention und langjährige Kooperationspartnerin der Polizei Nordrhein-Westfalen. Sie befasst sich unter anderem mit der Entwicklung geeigneter Präventionsmaßnahmen und Präventionsprogramme auf Grundlage des aktuellen Forschungsstandes sowie der Koordination damit verbundener Maßnahmen auf Landesebenen, der Aufklärung und Information über Risiken des Suchtmittelkonsums sowie mit einem verantwortungsvollen Umgang mit Suchtmitteln. Trägerin der Landesfachstelle Prävention der Suchtkooperation NRW ist die Ginko Stiftung für Prävention. Sie ist zugleich Trägerin einer kombinierten Jugendberatungs- und Fachstelle für Suchtvorbeugung in Mülheim an der Ruhr. Zu den elementaren Bereichen zählen die Suchtprävention in Schulen, Betrieben der beruflichen Aus- und Weiterbildung, im Bereich Familienbildung und Sucht im Alter. Hierzu werden Materialien und Konzepte entwickelt sowie individuelle Beratungen angeboten.

Weitere Informationen zur Suchtkooperation Nordrhein-Westfalen finden Sie auf den Internetseiten der Suchtkooperation Nordrhein-Westfalen (<https://suchtkooperation.nrw/praevention>).

Weitere Informationen zur Ginko Stiftung für Prävention finden Sie auf der Internetseite (<https://www.ginko-stiftung.de/>).

### Deutsche Hauptstelle für Suchtfragen e.V. (DHS)

Die Deutsche Hauptstelle für Suchtfragen führt regelmäßig ihre Fachkonferenz SUCHT durch, zu der sie Kooperationspartner und Fachkräfte aus Deutschland sowie teilweise aus dem angrenzenden Ausland einlädt. Zu der Fachkonferenz kommen Präventionsfachkräfte sozialer Träger aus der Sucht- und Drogenprävention sowie aus Behörden, der Politik und Polizei zusammen, um sich zu aktuellen Themen der Sucht- und Drogenprävention zu informieren und auszutauschen. Vom 26. – 28. Oktober fand diese für das Jahr 2022 in Essen statt. Der Sucht- und Drogenbeauftragte der Bundesregierung Burkhard Blienert stellte in dieser Fachkonferenz mehrere thematische Schwerpunkte aus dem zeitgleich veröffentlichten Eckpunktepapier<sup>14</sup> der Bundesregierung zum Thema „Kontrollierte Abgabe von Cannabis“ vor. Die Bundesregierung erzielte laut einer Pressemitteilung vom 12. April 2023 nach Gesprächen mit der EU-Kommission über das Eckpunktepapier Einigkeit.<sup>15</sup> Ziele des Eckpunktepapiers sind u. a. „die Qualität zu kontrollieren, die Weitergabe verunreinigter Substanzen zu verhindern, den Jugendschutz sowie den Gesundheitsschutz für Konsumentinnen und Konsumenten bestmöglich zu gewährleisten sowie den Schwarzmarkt einzudämmen“<sup>16</sup>.

Informationen zum Sucht- und Drogenbeauftragten der Bundesregierung finden Sie auf der Internetseite des Beauftragten der Bundesregierung für Sucht- und Drogenfragen (<https://www.bundesdrogenbeauftragter.de/beauftragter/>).

Weitere Positionspapiere der Deutschen Hauptstelle für Suchtfragen e. V. zu unterschiedlichen Themen finden Sie auf der Internetseite der Deutschen Hauptstelle für Suchtfragen e.V. (<https://www.dhs.de/unsere-arbeit/stellungnahmen>).

## 3 Fazit

Im Vergleich zum Jahr 2021 sind keine Auswirkungen der Coronapandemie mehr erkennbar. Die gesellschaftlichen Einschränkungen der „epidemischen Lage von nationaler Tragweite“ sind zum 25. November 2022 ausgelaufen.

Im Jahr 2022 sind die Fallzahlen der Rauschgiftkriminalität um 5,30 % zurückgegangen, wobei die Aufklärungsquote mit 89,8 % (89,9 %) nahezu auf Vorjahresniveau liegt. Insgesamt betrachtet, ist die Rauschgiftkriminalität leicht rückläufig. Durch die voranschreitende Digitalisierung nimmt die Verfügbarkeit von Rauschgift weiterhin zu. Im Jahr 2022 registrierte die Polizei insgesamt 665 (489) +36 % mehr Verkehrsunfälle mit Personenschaden als im Vorjahr, bei denen „andere berauschende Mittel“ unfallursächlich oder mit ursächlich waren.

Im 10-Jahres-Vergleich zeigt die Zahl der Rauschgifttoden eine weiterhin steigende Tendenz. Die Zahl der Rauschgifttoden befindet sich auch im zweiten Jahr in Folge auf Rekordniveau. Der Anteil der Rauschgifttodesfälle von Langzeitkonsumenten sinkt von 70,5 % des Vorjahres auf 69,4 %. Der Anteil an Todesfällen auf Grund von akuten Intoxikationen steigt um 14,7 %. Ob dies auf eine unbeabsichtigte Überdosierung der Droge, der steigenden Verfügbarkeit von illegalen Betäubungsmitteln oder auf eine zunehmende Risikobereitschaft der Konsumenten zurückzuführen ist, kann nur vermutet werden. Der durchschnittliche Wirkstoffgehalt aller Betäubungsmittel ist sehr hoch. Dies führt schon bei monovalenter Einnahme zu einer Gefahr für Gesundheit oder Leben und multipliziert sich bei polyvalentem Konsum. Im Bereich des polyvalenten Konsums sind auch die größten Steigerungsraten zum Vorjahr bei den Rauschgifttoden festzustellen.

Die konkrete Ausgestaltung der beabsichtigten Legalisierung des Genusskonsums von Cannabis steht bei Erstellung des Lagebildes für das Jahr 2022 noch nicht fest. Es bleibt abzuwarten, ob und wie die Bundesregierung ihr Vorhaben in die Tat umsetzt. Auswirkungen auf die polizeiliche Arbeit sind in jedem Fall zu erwarten.

<sup>14</sup> [https://www.bundesgesundheitsministerium.de/fileadmin/Dateien/3\\_Downloads/Gesetze\\_und\\_Verordnungen/GuV/C/Kabinetttvorlage\\_Eckpunktepapier\\_Abgabe\\_Cannabis.pdf](https://www.bundesgesundheitsministerium.de/fileadmin/Dateien/3_Downloads/Gesetze_und_Verordnungen/GuV/C/Kabinetttvorlage_Eckpunktepapier_Abgabe_Cannabis.pdf), zuletzt aufgerufen am 18.08.2023.

<sup>15</sup> <https://www.bundesgesundheitsministerium.de/presse/pressemitteilungen/eckpunkte-cannabis-12-04-23.html>, zuletzt aufgerufen am 18.08.2023.

<sup>16</sup> <https://www.bundesgesundheitsministerium.de/presse/pressemitteilungen/eckpunkte-cannabis-12-04-23.html>, zuletzt aufgerufen am 18.08.2023.



## **Herausgeber**

Landeskriminalamt Nordrhein-Westfalen  
Völklinger Straße 49  
40221 Düsseldorf

Abteilung 3  
Dezernat 31  
Sachgebiet 31.3

Redaktion: KHK André Wester  
RBr Marcus Grill  
RBr Ralf Boymanns

Telefon: +49 211 939-3184  
Fax: +49 211 939-193184  
CNPoI: 07-224-3184  
Mail: [Andre.Wester@polizei.nrw.de](mailto:Andre.Wester@polizei.nrw.de)  
Internet: [www.lka.polizei.nrw](http://www.lka.polizei.nrw)

Bildnachweis: LKA NRW

Stand: August 2023

